Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 78 (1933)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

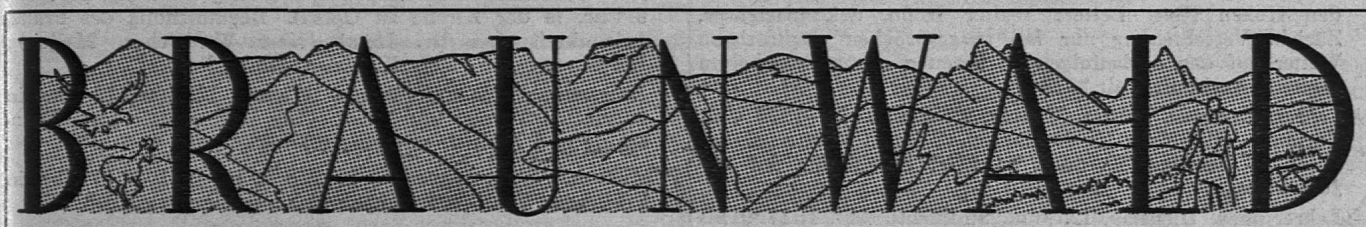
78. JAHRGANG **Nr. 23**
9. Juni 1933

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen: Aus der Schularbeit - Pestalozzianum - Zeichnen und Gestalten - Erfahrungen - Heilpädagogik (alle 2 Monate) - Schulgeschichtliche Blätter (halbjährlich) - Der Pädagogische Beobachter (monatlich)

Erscheint jeden Freitag

Schriftleitung: Alte Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich, Stauffacherquai 36-38, Telephon 51.740



Schulausflüge **Ferienwanderungen**

Lehrer und Schüler sind begeistert von ihren BRAUNWALD-FAHRTEN

Z. B.: Braunwald—Klausenstrasse—Fätschbachfälle—Linthal; Braunwald—Kneugrat—Oberblegisee—Braunwald; Braunwald—Oberblegisee—Luchsingen; Braunwald—Ortstockhaus—Rietstöckli—Braunwald. 494

Frutt **Melchsee-Frutt**

Kurhaus Frutt **Kurhaus Reinhard**

Familien Egger u. Durrer — Familie O. Reinhard-Burri

OBWALDEN, 1900 m ü. M.

Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen. Idealer bewährter Kuraufenthalt. **Lieblingstour für Schulen und Vereine.** 484

Route: Brünigbahn—Melchtal—Stöckalp—Melchsee-Frutt—Frutt—Jochpass—Engelberg oder Berner Oberland.

Wiedergewonnene Arbeitsfreude

durch eine Erholungskur, Sport, Spiel und Höhenwanderung. Aufklärungsschrift No. 12 R frei.

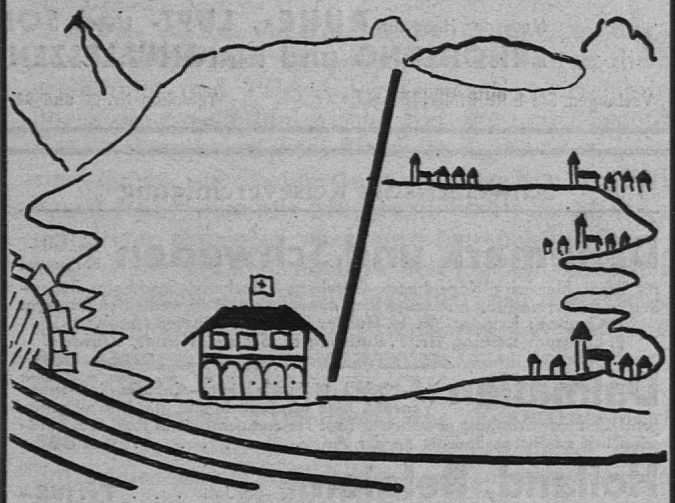
900 m ü. M.

KURANSTALT Sennrüti DEGERSHEIM

64

Ambri-Piotta-Ritomsee (oberer Tessin)

Ein schönes Ziel für eine Schulreise



Auskunft - Vorschläge - Programme

Hôtel de la Poste, Piotta

557

Etzel Kulm

1102 m ü. M. Sehr lohnendes Ausflugsziel, für Touristen, Vereine, Schulen, Rundtouren über Rapperswil oder Einsiedeln. Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi. Telephon Feusisberg 198.5.

441 Höfl. empfiehlt sich **K. Schönbächler.**

Zoologischer Garten ZÜRICH

Telephon 42.500

RESTAURANT im Garten

Schulen, Vereine stark ermässigte Preise auf Mittag- u. Abendessen, sowie auf Mineralwasser, Kaffee und Tee. 396

ELEFANTENREITEN vom Wirtschaftsgarten aus. Teleph. Bestellungen am Reisemorgen zwisch. 7 u. 8 Uhr erwünscht. Es empfiehlt sich **Alex. Schnurrenberger.**

Fiebermesser 3.20
Hübscher, Seefeld 4, Zürich
Preisliste verl. 26/5

Kollegen, werbet für Euer Fachblatt!

Tenigerbad

1300 m ü. M. 539

Ruhe, Erholung, Calciumquellen zu Trink- und Badekuren. **Juni** reduzierte Preise. Mineralbäder auf jeder Etage. Lift, Zentralheizung, Garage

Versammlungen

Lehrerverein Zürich.

a) Pädagogische Vereinigung. Arbeitsgruppe: Das Bewegungsprinzip in Unterricht und Erziehung. Montag, den 12. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Schanzengraben (Eingang durch den Hof). Bewegung und Sprache. Prof. Hanselmann. Unterrichtsproben: Sprechspiele. Uebung der Kursisten: Notenwerte nud Taktarten. (Ball mitbringen!)
Erika Bebie-Wintsch.

— Arbeitsgruppe: Die Bibel und der moderne Mensch. Donnerstag, den 15. Juni, 17.30 Uhr, im Pestalozzianum. (Römerbrief, Fortsetzung). Leitung: Prof. Dr. W. Gut.

— Arbeitsgruppe: Graphologie der Kinderschrift. Freitag, den 16. Juni, 18 Uhr, im Pestalozzianum. Leitung: Dr. Ackermann.

b) Naturwissenschaftliche Vereinigung. Sonntag, den 11. Juni, Zürich Hauptbahnhof ab 8.19 Uhr. Besammlung vor dem Billettschalter für Teilnehmer am Kollektivbillett bis spätestens 7.55 Uhr. Natur- und heimatkundliche Exkursion auf den Hohen Ron; Leiter: Walter Höhn, Sekundarlehrer, Zürich. Verschiebung nur bei ausgesprochen ungünstigem Wetter auf den nächstfolgenden Sonntag mit annehmbarem Wetter. Auskunft Tel. 23 344.

c) Lehrerturnverein. Lehrer. Montag, 12. Juni, 17.30—19.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Knabenturnen, 3. Stufe; Männerturnen; Spiel. — Samstag, 10. Juni, 14 Uhr: Spielübung auf der Josefwiese.

— Lehrerinnen. Dienstag, 12. Juni, Sihlhölzli, Abt. I, 17.30 bis 18.20 Uhr: Damenturnen; Abt. II, 18.20—19.20 Uhr: Allgemeines Training; Spiel. Nach dem Turnen Zusammenkunft im «Vegi», Sihlstrasse.

d) Lehrergesangverein. Mittwoch, 14. Juni, 20 Uhr, Aula Hirschengraben: Probe.

Elementar-, Real- und Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Samstag, 17. Juni, 14.15 Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses, Zürich 1: Vortrag von Herrn Emil Bretscher, Kloten: «Schule, Schrift und Schüler». (Keine persönlichen Einladungen.)

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Mittwoch, 14. Juni, 15 Uhr, im Schulhaus Letten, Zimmer 1: Rechnen mit 1. Klasse nach der Fibel von Olga Klaus (Frl. Fr. Senn).

Affoltern a. A. *Lehrerturnverein.* Dienstag, 13. Juni, 18.15 Uhr, in der Turnhalle Affoltern a. A.: Turnen, auch ein Lektionsbeispiel durcharbeiten.

Bülach. *Lehrerturnverein.* Freitag, 23. Juni, 16.30 Uhr, in Bülach (nach den Heuferien): Spielübung. Die obligatorischen Uebungen fangen mit Donnerstag, 29. Juni, wieder an.

Hinwil. *Lehrerturnverein des Bezirks.* Mittwoch, 14. Juni, 18 Uhr, in Bubikon: Turnen und Spiel.

Horgen. *Lehrerturnverein.* Freitag, 16. Juni, 17.15 Uhr: Mädchenturnen, 2. Stufe: Frei- und Hüpfübungen. Knabenturnen: Volkstümliche Uebungen.

Limmattal. *Lehrerturnverein.* Montag, 12. Juni, 17.45 Uhr, Turnhalle Albisriederstrasse. Hauptübung: Körpertraining; Neue Wege im Geräteturnen; Spiel.

Meilen. Schulkapitel. Nächste Versammlung: Samstag, 24. Juni, 8 Uhr, in der Kirche zu Oetwil. Begutachtung des Franz. Lehrmittels von Dr. Hösli (Herr W. Weber, Meilen); Beethoven-Feier (Herr K. Nater, Männedorf).

— *Lehrerturnverein des Bezirks.* Montag, 12. Juni, 18 Uhr, in Küsnacht: Turnen und Spiel. (Bei Regenwetter bitte Turnschule und Bleistift mitbringen.)

Pfäffikon. *Lehrerturnverein.* Mittwoch, 14. Juni, 18.15 Uhr, in Pfäffikon: Frei- und volkstümliche Uebungen; Korbball.

Thurg. Kant. Lehrerverein (Sektion Thurgau des SLV). Thurgauische Lehrerstiftung. Samstag, 17. Juni, nachmittags, in der «Krone», Weinfelden: Jahresversammlungen. Näheres siehe Schulnachrichten.

Uster. *Lehrerturnverein.* Montag, 12. Juni, 17.40 Uhr, auf der Spielwiese im Buchholz, Uster: Spiel (Faustball); bei stark ungünstiger Witterung Schulturnen.

Winterthur. *Lehrerturnverein.* Lehrer. Montag, 12. Juni, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Freiübungen, Knaben, 2. Stufe; Spiel. Bitte Turnschule mitbringen!

BELLA LUI · MONTANA

Chefarzt: Dr. med. H. LINDER — WALLIS, ob Siders, 1500 m

Modernes Haus für **RUHE-, LUFT- und SONNENKUREN**
ERHOLUNG und REKONVALESZENZ, zeitgemässe Preise. 467

Verlangen Sie bitte Bilderprospekt. Telephon Nr. 91 und 92 Direktion: E. HALLER

Schweizerische Reisevereinigung

Dänemark und Schweden 16. Juli–5. August
(21 Tage). Hamburg–Kopenhagen–Göteborg–Götekanal–Stockholm–Rügen–Berlin. In Verbindung mit deutschen, dänischen und schwedischen Lehrern.
1. Gruppe: Leitung Hr. H. Huber, Rüschlikon (bereits besetzt).
2. Gruppe: Leitung Hr. F. Rutishauser, Sekundarlehrer, Zürich 6.
Fr. 686.-

Dalmatien 16.–29. Juli (14 Tage). Trieste–Abbazia–Rab–Split–Venedig. Eine ideale Badereise, die überall genügend Zeit zur Erholung gewährt. 6 Tage Ferienaufenthalt in Rab, dem landschaftlich schönsten Badeort an der Adria . . . . . Fr. 305.-

Holland, Belgien 15.–20. Juli . . . Fr. 188.-

Dolomiten 16.–23. Juli, mit Autocar . . . . Fr. 272.-

Programme durch das Sekretariat in Rüschlikon (Zch.), Telephon 920.259
586

Frauen-Douchen
Irrigateure
Bettstoffe
Gummistrümpfe
Leibbinden
Bruchbänder
sowie sämtl. hyg. Artikel

Verlangen Sie Spezial-Prospekt Nr. 11 verschlossen 411

M. SOMMER
Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, Zürich 4

SCHULREISEN
nach dem romantischen
BERGELL
Unterkunft u. Verpflegung von Schulen vermittelt der V. V. Pro Bregaglia in Vicosoprano.
„Das Bergell im Bilde" ein Album mit 25 prächtigen Bildern in feinstem Tiefdruck (ein treffliches Anschauungsmittel) wird an Schulen zum Preise von nur Fr. 1.– plus Porto abgegeben. 567

2 flotte Wanderlieder
f. Schulreisen, Töchterchöre:
«Wir wandern heut hinaus»
«Lasst uns wandern» von *Hugo Keller, Bern.* Blattpart. je 20 Rp. Zur Einsicht erhältlich durch den Musikalienhandel und vom Verlag 555
HUG & CO. ZÜRICH

Ein schuldfreies Haus? Für jede Familie? Wir helfen Ihnen!
Über 425
1,4 Millionen
unkündbare Tilgungs-
Darlehen
vergeben. Prosp. gratis. Notarielle Kontrolle.
HEIMAT A.-G. SCHAFFHAUSEN

Grindelwald
Central Hotel 559
Wolter u. Confiserie
empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Beim Bahnhof. Mässige Passanten- und Pensionspreise. Teleph. 99.
Frau Wolters Familie.

RAPPERSWIL
HOTEL SPEER
Schöner Garten. Schulen und Vereine Spezialofferte. Telephon 64. Den Herren Lehrern mit höflicher Empfehlung 554 E. Hämmerle.

Montreux-Clarens 429 **Hôtel du Châtelard**
Angenehmer Aufenthalt zu jeder Jahreszeit. Bekannt gute Küche. Pension v. Fr. 7.– bis 9.-.

FRANZÖSISCH
Hauptgewicht: Gründl. Erlernen in Wort und Schrift. Einzigart. Erfolge. Viele glänz. Atteste. 4 Lehrkräfte. 20 jähr. Erfahrung. Sorgf. Erziehung. Billigste Preise. Jahresaufenth.: Fr. 105.- monatl., alles inbegr. Schnell- und Ferienkurse nach bewährt. Methode. Verlangen Sie in ihrem eig. Interesse rechtzeitig unsere vorteilhaften Extrabedingungen und Prospekte. Sie ersparen Zeit und Geld und oft Verdruss. **Töchterpensionat „La Romande", Bex-les-Bains (Waadt).** 420

WÄGGITAL 323
Gasthaus Stausee, Innerthal
empfiehlt sich Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens. Tel. 21. Fam. Spiess.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

9. JUNI 1933 • SCHRIFTLEITUNG: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6 • 78. JAHRGANG Nr. 23

Inhalt: Schwere der Kindheit — Räumliches Zeichnen — Die Kunsttheorie Gustav Britschs und die Zeichenmethodik — Zwischen den Fronten — Schule, Schrift und Schüler — Schul- und Vereinsnachrichten — Kleine Mitteilungen — Schulfunk — Pestalozzianum Zürich — Aus der Lesergemeinde — Bücherschau — Schweizerischer Lehrerverein — Ausschreibung von Turn- und Schwimmlehrkursen — Zeichnen und Gestalten Nr. 3 — Thurgauischer Kantonaler Lehrerverein (Jahresbericht 1932).

Schwere der Kindheit

Mariechen stand an einen Gartenzaun gelehnt und schaute mit grossen, hungrigen Augen einer Frau nach, die mit ihrem leichten, hellblauen Gewande eigentlich mehr einem jungen Mädchen glich. Von den Schultern weg flatterte ein Schalende, der Wind zupfte daran und trug es immer wieder gegen das Gesicht der eilig Dahinschreitenden.

Es war Ediths Mutter, die da Ausschau halten ging, warum ihr Töchterchen noch nicht komme. Edith aber muss heute nachsitzen und die Frau würde noch lange, ja sehr lange warten müssen.

Meine Mutter geht nie auf mich warten, denkt Mariechen. Und sie trägt ein dickes, schweres Schultertuch, wenn sie auf der Strasse ist und einen Korb am Arm. Und sie sagt zu mir: Kommst du schon wieder? — Und seufzt. Ediths Mutter aber streckt eine schöne, weisse Hand aus und legt sie auf ihres Kindes Haar und sagt: Mein Liebes, wie gut, dass du wieder da bist. Mariechen hat das schon zweimal gehört. Und manchmal kann sie gar nicht warten, bis Edith zu Hause ist, sondern sie geht ihr entgegen, wie jetzt.

Mariechen hat Kehrt gemacht und trippelt hinter der Frau her. Keinen Augenblick lässt sie sie aus den Augen. Was wird sie sagen, dass Edith nachsitzen muss, weil sie keine Strophe auswendig gelernt? Nicht einmal eine einzige Linie. Sie sah nur den Lehrer an und lachte, obschon es doch gar nichts zu lachen gab. So dumm ist Edith. Sicher wird ihre Mutter sich schämen und böse sein. Vielleicht würde es von der schönen, weissen Hand sogar einen Klaps absetzen. Einen Klaps, der aber gar nicht weh tat und eigentlich gar keiner war. Mariechen möchte ganz gerne für Edith hinhalten.

Die Frau hat den Schulhof erreicht. In diesem Moment fliegt ihr Edith entgegen. «Mama, Mama!» Die Frau öffnet ihre Arme. Ganz schnell geht das. Die Arme sind ja frei und haben nicht einmal Aermel, nur dies ganz leichte, seidige Tuch, das fast mehr in der Luft ist, als dass es auf der Haut liegt.

Mariechens Mutter muss immer erst den Korb hinstellen oder die Näharbeit weglegen, und wie selten tut sie das! Und ihre Klapse tun weh, sie erschüttern die ganze kleine Welt Mariechens und machen böse ...

Gertrud Bürgi.

Räumliches Zeichnen

Werfen wir einen Blick auf die Geschichte des räumlichen Zeichnens, so können wir drei Etappen der Entwicklung unterscheiden.

In der ersten Etappe war räumliches Zeichnen Geometrie. Die perspektivischen Gesetze wurden «gelehrt», verstandesmässig eingeprägt und angewandt. Es war die Zeit des Kopierens von Vorlagen.

In der folgenden Etappe (Zeit des Naturstudiums) ging man daran, die perspektivischen Gesetze vor der Erscheinung abzulesen, abzuschauen und durch Abstraktion zum Gesetz zu gelangen, das wieder beim Abzeichnen als Hilfe und Kontrolle Verwendung fand. Zunächst wurden geometrische Körper herangezogen, erst später ging man zur «Natur» über, in die Natur selbst hinaus, um die Erscheinung zu studieren. Diesem Beginnen stellten sich aber Hindernisse in den Weg. Nur in wenigen Fällen gelang das genaue und richtige Absehen und Erkennen sowie das richtige Abzeichnen der perspektivischen Erscheinungen. Daher mussten Hilfsmittel und Krücken herangezogen werden, z. B. Visieren, Visierrähmchen, Glasscheibe. Trotzdem konnten die Ergebnisse allgemein nicht befriedigen.

Daran schloss sich die dritte Etappe, in der wir uns befinden. Sie ist gekennzeichnet durch die Anerkennung und Pflege der freien Kinderzeichnung, durch die psycho-biologische Haltung und Einstellung des Zeichenunterrichtes überhaupt. Die freie Kinderzeichnung, aber auch alle Denkmäler primitiver Kunst lehren uns mit Eindringlichkeit, dass Kind und primitiver Künstler die zentralperspektivischen Gesetze weder kennen, noch in den eigenen Arbeiten zu verwirklichen suchen. Wir sehen mit Deutlichkeit, dass in diesen primitiven Offenbarungen zwar Körper und Raum auch gestaltet werden, dass dabei aber andere Mittel, andere Gesetze Anwendung finden, die sich von den Prinzipien der Zentralperspektive wesentlich unterscheiden und die zu dieser Darstellungsweise keine Beziehungen aufzuweisen scheinen. Bei uns war es Prof. *Oskar Rainer*, der als einer der ersten diese Tatsache erkannte und versuchte, die didaktischen Folgerungen daraus zu ziehen[1]). Rainer ging schon vor vielen Jahren von der freien Kinderzeichnung aus, um durch verstandesmässige Betrachtung und Einfühlung in die kindliche Zeichenform allmählich zur «richtigen», zentralperspektivischen Darstellung zu gelangen, wobei dem Schaffen aus der Vorstellung die führende Rolle erhalten blieb. Damals ein neuartiger, revolutionärer Weg!

Wollen wir uns in dieser Etappe zurechtfinden, dann muss zunächst über den *Bildungswert* des Zeich-

[1]) Siehe Kunzfeld-Rainer, Naturgemässer Zeichen- und Kunstunterricht, III. Teil, II. Auflage, 1925.

nens Klarheit herrschen. Im Rahmen der Arbeitsschule soll der Zeichenunterricht nicht nur utilitaristische Ziele verfolgen, wie es einstens ausnahmslos der Fall war und wie auch heute noch so manche Lehrer glauben, sondern er soll — so fordern es alle namhaften Pädagogen — im Dienste der Menschen*bildung* stehen, d. h. durch eigenes Bildern das Kind *bilden*, dessen schöpferische Kräfte schulen, das Anschauungs- und Vorstellungsvermögen entwickeln, den jungen Menschen in seiner Totalität erfassen. Und dies ist um so leichter möglich, weil wir beim Kinde den Zeichen- und Bildnertrieb schon als Keim, sozusagen als Urkraft vorbereitet finden. Schon das Kleinkind fängt aus eigenem Antrieb an zu kritzeln, zu formen, zu bauen in der Form eines freien Gestaltens aus dem Kopfe. Dieses freie Gestalten gibt Kunde von einem geistigen Prozess, der sich in der Seele des Kindes auf naturgemässe Art von selbst entwickelt und damit anzeigt, dass der werdende und wachsende Mensch von seiner Umwelt, von seinen täglichen Erlebnissen innere Bilder, also Vorstellungen produziert, die er wieder infolge eines naturnotwendigen Dranges bildhaft aus sich herauszustellen versucht. Das Kritzeln ist nichts anderes als das erste Symbol dieser geistigen Tätigkeit. Es entwickelt sich später, es ordnet sich nach bestimmten Gesetzen, so dass es beim Erwachsenen, besonders beim Künstler, Formen annehmen kann, die nahe an der Natur, an der Erscheinung liegen, daher in dieser reifen Form die Meinung erweckt werden könnte, der Künstler ahme die Natur nach, er gebe die Natur wieder. Diese irrige Lesung und Wertung der künstlerischen Formsymbole beherrscht heute noch manchen Lehrer und Erzieher, bedingt damit eine schiefe Stellung zur Kinderzeichnung und aus dieser Fehlhaltung heraus ergeben sich vielfach unnatürliche, unorganische didaktische Massnahmen. Wir sehen also: dem Kinde ist von Natur aus ein Zeichnen eigen, das als ein freies *Gestalten* anzusprechen ist und in dem sich die Keime und Wurzeln des künstlerischen Schaffens mit Deutlichkeit offenbaren. Dieses freie kindliche Gestalten führt in seiner Fortbildung und Ausreifung zum freien Schaffen des Künstlers. Es ist ein wichtiger Akt der geistig-seelischen Entwicklung des Menschen und kann daher aus psycho-biologischen Gründen erzieherisch wie unterrichtlich nicht entbehrt werden. Das bildhafte Gestalten ist mithin ein Erziehungs- und Bildungsmittel von hoher Bedeutung und muss in jedem neuzeitlichen Lehrplan aufscheinen, der ohne es ein Torso wäre.

Daneben liegt ein Zeichnen, das sich erst durch die Zivilisierung des Menschen als notwendig erwiesen, entwickelt und durch Wissenschaft und Technik ausgebildet hat: das *Darstellen*. Darunter verstehen wir heute in der Zeichenpädagogik jene zeichnerischen Massnahmen, die geeignet sind, Abbilder von der Natur, von der Erscheinung zu gewinnen, oder für begriffliche Formulierungen bildhafte Zeichen zu prägen. Das Ideal dieser Zeichenart liegt einerseits im Glastafelbild, also im Photo, anderseits in den naturwissenschaftlichen Schemata vor.

Ein moderner Zeichenunterricht muss Gestalten und Darstellen unterscheiden, trennen und in seiner Gesamtheit wieder vereinen.

Das Gestalten fliesst vornehmlich aus dem Un- und Unterbewussten. Es ist getragen vom rhythmisch-dynamischen Lebensgefühl des Menschen, es wächst in seiner reinsten Form aus den Tiefen der Seele traumhaft hervor als Geburtsakt der Seele. Gehemmt, zumindestens nicht gefördert — namentlich beim Kinde — wird es durch Verstand, Wissen, Bewusstheit. In dieser Erkenntnis liegen wichtige Fingerzeige für seine didaktische Behandlung geborgen, wofür die Worte Michelangelos Geltung haben: «Ich habe gemerkt, dass man beim Malen nicht denken darf, dann gelingt es besser.»

Das Darstellen ist dagegen mit dem Verstand, mit dem Willen und dem bewussten Denken fest verwachsen. Es braucht als Grundlage ein scharfes, bewusstes, analysierendes Sehen und Beobachten, eine genaue Kenntnis von Konstruktion und Funktion der abzubildenden Dinge, sowie volle Beherrschung der Darstellungstechnik und Kenntnis der Entstehungsweise der Zeichnungen. Das glauben wenigstens die zünftigen Psychologen. Ueberblicken wir jetzt die anfangs skizzierten Etappen, dann müssen wir sagen: Die freie Raumzeichnung des Kindes ist *Gestaltung*. Die gelernte Zentralperspektive ist *Darstellung*.

In der ersten und zweiten Etappe war Raumzeichnen Darstellung, in der dritten Etappe kann es Gestaltung sein und bleiben, es kann aber auch zur Darstellung abbiegen.

In den ersten Etappen war es eine Selbstverständlichkeit, dass der Zeichenunterricht alle Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die zur Herstellung einer sachlich richtigen Darstellung notwendig sind, beizubringen habe. Der alte Zeichenunterricht hat sich mit Hingabe um dieses Ziel bemüht. Der Erfolg war — am Durchschnitt gemessen — ein negativer. Daraus müssen wir den Schluss ziehen, dass selbst die strengste Schulung im darstellenden Zeichnen beim Durchschnittszeichner nicht imstande ist, ein fehlerhaftes räumliches Abzeichnen zu verhindern. Um hier klar zu sehen, müssen wir zunächst die psychologischen Grundlagen des Zeichnens überhaupt untersuchen. Heute wissen wir, dass der psychologische Vorgang beim Gestalten *und* Darstellen — wie früher angedeutet wurde — zwar verschieden ist, dass aber beide eines gemeinsam haben: beide fussen auf der Fähigkeit des komplexen Vorstellens. Das heisst mit andern Worten: der Mensch kann nur so viel zeichnen, als er sich innerlich als Einheit vorzustellen vermag. *Die Entwicklungshöhe jeder Gestaltung oder Darstellung ist von der Entwicklungshöhe des inneren Vorstellungsbildes abhängig.* Oder anders ausgedrückt: Gestaltung und Darstellung liegen mit ihren formalen Ergebnissen immer auf der gleichen Linie. Ein primitiver Gestalter zeichnet auch vor der Natur trotz Kenntnis der Regeln und Gesetze richtiger Darstellung immer primitiv, «falsch»; dagegen kann der gute Gestalter auch vor der Natur scheinbar «richtig» abzeichnen. Es kann wohl auch ein schwacher Zeichner bis zu einem gewissen Grade durch Drill und Druck dazu gebracht werden, ein Vorbild Stück für Stück abzuzeichnen, so dass eine halbwegs richtige Formkopie entsteht. Dafür gibt es auch Spezialbegabungen. Aber dieses Formkopieren kann doch niemals als einziges Ziel und Ideal des Zeichenunterrichts angenommen werden. Das hiesse doch nichts anderes, als alles zu Zeichenpapageien zu züchten.

Wie ist diese Tatsache zu erklären?

Ein guter Gestalter arbeitet vor der Natur nicht abschreibend, indem er jede Linie, jeden Winkel, jede Fläche einzeln vermessend auf das Zeichenblatt

überträgt, sondern er schafft auf Grund seines reichen und reifen Vorstellungsbildes, das sich durch ständiges Betrachten der Natur anreichert. Der schwache Gestalter besitzt diesen reichen und beweglichen inneren Vorstellungszusammenhang nicht. Er arbeitet nur mit engen Vorstellungen, die sich trotz unmittelbarer Anschauung in kurzer Zeit nicht ausweiten können. Dieser primitive Zeichner sieht daher in der Natur nicht mehr, als er schon in sich hat, er sieht nur das aus der Natur heraus und in seine entstehende Zeichnung hinein, was ihm seine eigene Innenschau vorschreibt. Er könnte höchstens mittels Krücken, das ist durch Erlernen einer Darstellungstechnik, zu einer besseren, «richtigeren» Zeichnung gelangen. Um dieses Ziel rang der alte Zeichenunterricht. Er glaubte, es durch straffe Disziplinierung erreichen zu müssen. Dass die Masse nicht so weit gebracht werden konnte, geschah aus dem einfachen Grunde, weil diese Schüler hiezu innerlich nicht reif waren. Es fehlten die psychotechnischen Voraussetzungen für eine günstige Auswirkung im Schüler. Es musste daher mit allen möglichen Mitteln und Mätzchen — meistens über den Weg der Nachahmung — eine halbwegs «richtige» Zeichnung zusammengeleimt werden. Damit ging aber jeder Bildungswert dieses Unterrichtsbetriebes verloren. Es ist daher nicht zu verstehen, warum heute noch viele Lehrer diese Tatsache nicht erkennen wollen. Sind derartig «geführte» und «geschulte» Kinder nicht mehr unter der «starken Hand» ihres Lehrers, müssen sie einmal auf eigenen Füssen gehen, dann kommt der *originale* Denk- und Vorstellungszusammenhang wieder ans Tageslicht. Es zeigt sich dann sofort, dass die erreichte «Leistung» nichts anderes als Schein und Trug war. Eine Zeichenlehrerin schrieb mir vor einiger Zeit: «Man erlebt speziell im Perspektivunterrichte grosse Enttäuschungen. Wie oft habe ich mir zum Schlusse einer Zeichenstunde, in der mich die Schülerinnen durch verständnisvolle *Antworten* und gute Darstellungen erfreuten, gesagt: nun, diesmal sitzt die Sache ganz gewiss! Und nachher? Auf meine Aufforderung, etwas Aehnliches darzustellen, brachten sie mir *viele* derartige Zerrformen, dass mir die Haare zu Berge stiegen.» Schon *Kerschensteiner* hat auf diese Tatsache hingewiesen [2]).

Bleiben wir bei der berühmten Perspektive! Der österreichische Lehrplan schreibt z. B. für die 3. und 4. Haupt- und Mittelschulklasse (12—14jährige) vor: «Erarbeitung des perspektivisch richtigen Darstellens aus der Vorstellung unter Zuhilfenahme des Naturstudiums.» Diese Zielstellung entspringt wahrscheinlich der Meinung, dass die geforderte Darstellungsweise im praktischen Leben notwendig und unerlässlich sowie ein wichtiger und notwendiger Bestandteil künstlerischer Arbeit sei. Eine Umfrage unter Handwerkern dürfte mit der grössten Wahrscheinlichkeit zum Ergebnis führen, dass die *zentralperspektivische* Darstellung in den praktischen Berufen keine oder nur höchst selten Verwendung findet. Selbst die Architekten gebrauchen heute — wie jede grössere Architekturausstellung schlagend beweist — für ihre «Schaubilder» aus anschaulichen Gründen fast nur die Parallelperspektive. Bleibt nur die Stellung der Zentralperspektive zur Kunst übrig. Namhafte Kunstgelehrte, wie Konrad Fiedler, Gustaf Britsch, Strzygowski, Fritz Burger u. a., haben den Nachweis erbracht, dass Zentralperspektive mit «Kunst» *nichts* zu tun hat. Das heisst: Zentralperspektive ist keine künstlerische, sondern eine naturwissenschaftliche Angelegenheit. Wäre diese Tatsache schon allerorts zur Kenntnis genommen worden, dann müsste — streng gedacht — Zentralperspektive als Lehr- und Kunstziel aus den Kunstschulen, aber auch aus den allgemein bildenden Schulen schon längst gestrichen worden sein. So weit sind wir heute noch lange nicht. Es ist aber nicht einzusehen, aus welchem Grunde in den Lehrplänen der zentralperspektivischen Darstellungsweise eine *bevorzugte Stellung* eingeräumt wird.

Die starke Betonung der Zentralperspektive ist daher aus kunsttheoretischen und psychologischen Gründen lehrplanmässig nicht mehr zu rechtfertigen.

In allen alten Kulturkreisen, wie Ostasien, Indien, Aegypten, Romantik, Gotik, Volkskunst, finden wir keine Zentralperspektive. Prof. Rainer weist in dem angeführten Buche z. B. nach, dass die ersten perspektivischen Darstellungen in pompejanischen Wandbildern auftauchen, die durch die mathematisch-naturwissenschaftlichen Deduktionen eines Euklid und Ptolomäus vorbereitet und ausgelöst wurden.

Das Kind wiederholt in seinen freien Arbeiten im wesentlichen diesen Entwicklungsgang. Es bringt niemals aus Eigenem Zentralperspektive. Die Begabteren wachsen zwar von selbst in die sogenannte Parallelperspektive hinein, zeigen gleichsam «östliches» Fühlen und Denken. Darin können sie ohne strenge Lernmethoden heimisch werden. Und erst von hier aus wäre der Schritt zur Zentralperspektive durch Schulung und Unterweisung möglich und durchführbar. Wir sehen mithin: Zentralperspektive kann an das Kind erst dann fruchtbringend herangeführt werden, wenn hiezu die geistige Reife und Bereitschaft vorhanden ist. Und diese ist nur in seltenen Fällen *vor* dem 13. Lebensjahr feststellbar. Einzelfälle ausgenommen.

In diesem Zusammenhang müssen wir auch die Begriffe «bewusstes Sehen», «raumhaftes Sehen», «Fertigkeit in der räumlich-richtigen Darstellung» einer Untersuchung unterziehen. Bei *Meumann* finden wir in seiner «Experimentellen Psychologie» darüber nähere Aufschlüsse. Er weist nach, dass bei der Auffassung des Zeichenobjektes (bewusstes Sehen), bei der Kontrolle und Ueberwachung der ausführenden Zeichentätigkeit und bei der Auffassung des Gezeichneten (Richtigzeichnen) die Apperzeptionsvorgänge die *entscheidende* Rolle spielen. Meumann denkt und untersucht nur das Abzeichnen, also die Darstellung. Zu den apperzeptiven Faktoren gehören auch Gefühle, Willensimpulse, Uebung und Mitübung. Einen wichtigen Anteil nimmt das *Sehen*, das von den mannigfachsten Umständen anhängig und beeinflussbar erscheint. Es ist in den Kulturen verschieden und wechselt nach Rasse, Alter, Geschlecht, Beruf, Temperament und Lebenslage. Das Sehen kann sich innerhalb eines Lebenskreises stark ändern, es kann sich variieren oder spezialisieren, es kann sich nach einer bestimmten Richtung schärfen oder an Kraft oder Genauigkeit nachlassen, wenn die treibende Notwendigkeit wegfällt. Dabei spielt Uebung eine entscheidende Rolle. Eines ist sicher: scharfes, genaues, bewusstes Sehen lernt man nur durch eine bestimmte Lebensnotwendigkeit, durch berufliche oder wirtschaftliche Interessen, durch Erstreben einer grossen

[2]) Entwicklung der zeichnerischen Begabung, 1910.

Leistung, durch Erforschen der Wahrheit. Dabei ist fester Wille und von innen fliessender Zwang wertvoller als nur äussere Nötigung. Sehen kann weiter durch Zeichnen gesteigert werden, besonders durch Vorstellungszeichnen, aber nicht umgekehrt; nicht jeder, der gut sieht (z. B. Jäger, Anatom, Zoologe), kann auch gut und richtig abzeichnen. Auch vieles *Wissen* um das zu zeichnende Ding genügt nicht, um die Zeichenfähigkeit *entschieden* zu heben. Die von *Corrado Ricci* geprägte Alternative «Das Kind zeichnet nicht, was es sieht, sondern was es weiss» ist heute nach den Forschungen *Volkelts* unhaltbar. Denn es kommt bei der Kinderzeichnung darauf an, was das Kind als *wesentlich* erlebt. Kindeswesentlich kann nach der Entwicklungshöhe des Kindes bald Sichtbares, bald Gewusstes sein (z. B. Rückseite, Unteres, Inneres, Herumliegendes), vor allem auch Ausseroptisches, besonders Taktil-Motorisches, weiter Gefühle und Gefühlsartiges. Kindeswesentlich ist auch die Funktionsweise des Gegenstandes (Funktions- und Umgangserlebnisse). Volkelt hat gefunden, dass Tastmassleistungen genauer als Augenmassleistungen sind. Daher sind Blinde dem Sehenden taktil-motorisch überlegen. Weiter stellt Volkelt fest, dass das Kind viel mehr als der Erwachsene Figuren, die abgezeichnet werden sollen, *ganzheitlich* wiedergibt, d. h. es bringt nicht so sehr die äussere Erscheinung der Dinge, ihr optisches Bild, als vielmehr ihr ganzheitliches Wesen, also oft abgekehrte Seiten oder optisch gar nicht wahrnehmbare Eigenschaften, um damit die «volle Auseinandersetzung mit dem Wesen des Dinges auszudrücken» (Schmarsow). Das Kind bringt daher auch beim Abzeichnen nicht eine ihm gegenüberstehende *Ansicht* des Dinges, sondern «es drückt die Wirkungsweise des Gegenstandes *auf es selber* aus, wobei das Gegenständliche oft kaum durchschimmert. Das Beherrschende ist nicht der Eindruck selbst, sondern die reaktiv-aktive Stellungnahme der primitiven Leib-Seele-Ganzheit zum wirklichen Eindruck» (Volkelt). Aus diesen Gründen wird die Kinderzeichnung als *über-* und *vorgegenständlich* bezeichnet.

Es ist notwendig, diese Primitivitäten des frühkindlichen Zeichenstiles zu beachten, weil sie auf den folgenden Entwicklungsstufen, namentlich beim Raumzeichnen — selbst noch bei vielen Erwachsenen — immer wieder durchschlagen.

Wir ersehen somit, dass es untunlich ist, die Abzeichentätigkeit als nur optisch-mechanistischen, erlernbaren Prozess anzusehen und als solchen zu behandeln. Wir müssen vielmehr erkennen, dass das ursprüngliche — und jedes spätere Zeichnen — immer ein Gestalten aus der inneren Vorstellung ist und bleibt, in dieser Art auf das Darstellen hinüberwirkt und dieses beeinflusst. Wir erkennen damit den psychologisch richtigen Wert bei unterrichtlicher Beeinflussung und Führung im Zeichenunterricht. Dieser kann *nur* lauten: *Vom Gestalten zum Darstellen.* Gestalten ist Grundlage und Ausgangspunkt, Gestalten ist tragend, Gestalten geht immer voraus, Gestalten beherrscht und durchdringt den Zeichenunterricht. Darstellen *allein* wäre einseitig, unorganisch, unbiologisch. Dagegen wäre ein Zeichenunterricht *nur* mit Gestalten als organisch anzusehen. Als Beweis führe ich die wunderbaren Tierzeichnungen in den Höhlen von Südfrankreich und Nordspanien an, die von Menschen der Eiszeit stammen, deren Wortsprache nach *Hauser* wahrscheinlich noch unentwickelt, deren Bildsprache jedoch hoch ausgebildet war. Der Mensch der Eiszeit war Jäger, der seine starken Erlebnisse aus der Vorstellung, also gestaltend, in die Wände der Höhlen einritzte. Betrachten wir gute Reproduktionen solcher Wandbilder, wie wir sie z. B. bei *Herbert Kühne* [3]) vorfinden, dann können wir die Gestaltungsgesetze, wie sie uns *Gustaf Britsch* [4]) gelehrt hat, in wunderbarer Klarheit ablesen. *Kühne* [5]) weist weiter nach, dass die Fähigkeit zu sensorischer Gestaltung mit dem Wechsel der ökonomischen Verhältnisse nachlässt und sich wandelt, so dass der folgende Ackerbauer zu einer abstrakten, imaginativen Kunst gelangt. Diese Welle «sensorische-imaginative Kunst» geht durch die ganze Kunstgeschichte hindurch und wir finden auch in der Jetztzeit beide Typen vertreten: *gute Zeichner*, Sensoriker, Augenmenschen einerseits, Imaginative, *schlechte Zeichner*, Begriffsmenschen anderseits. Damit sind zwei Pole menschlicher Veranlagungen gekennzeichnet, zwischen denen zahlreiche Varianten liegen. Das Begabungsproblem spielt überhaupt im neuzeitlichen Zeichenunterricht eine grosse Rolle. Ohne Beachtung desselben ist die Erteilung eines zeitgemässen und erfolgreichen Zeichenunterrichts kaum möglich. Jede Klasse ist die Vereinigung der verschiedensten Begabungen und Individualitäten. Da gibt es nach *Krötzsch* Schwachbegabte, Normalbegabte, Hochbegabte und Scheinbegabungen, z. B. die Pferdespezialisten. *Kik* stellt fünf Begabungstypen auf: *a)* Begabung für Naturwiedergabe (die geborenen Darsteller); *b)* Kopierbegabung (z. B. Raffael Mengs); *c)* Vorstellungsbegabung (gemeint ist die Begabung für gedächtnismässige Wiederholung einer Natur- oder Vorstellungszeichnung); *d)* Phantasiebegabung (nicht näher definiert, hier wäre der gestaltende Typ einzuordnen) und *e)* Kombinationen der vorstehenden. Bei den «Darstellern» unterscheidet *Albien* zwei Untertypen: den innerlich schauenden Typ, der objektiv richtig abzeichnen kann, und den reflektierend-konstruierenden Typ, der ins Schematisieren verfällt. Diesen beiden Typen entsprechen etwa diejenigen R. Rothes [6]): «Schauende» (Begabte) und «Bauende» (Unbegabte).

Daraus ersehen wir, dass ein Lehrer, der immer nur auf «gleicher Front» vorgehen will und versucht, auf *einer* Linie durchzukommen, der sich ein einheitliches Ziel setzt und dieses von *allen* Kindern erreicht wissen will, Schiffbruch erleiden muss. Ein gewisser Grad von psychologischer Einstellung ist heute unerlässlich. Mit dem «Zeichnenkönnen» allein kommen wir nicht aus. Sonst ergibt sich vielfach der Fall, dass wir über Probleme streiten und aneinander vorbeireden, uns nicht verstehen, nicht verstehen wollen [7]).

Josef Ettel, Wien.

---

[3]) Die Malerei der Eiszeit.

[4]) Theorie der bildenden Kunst.

[5]) Die Kunst der Primitiven.

[6]) Kindertümliches Zeichnen.

[7]) In einem folgenden Artikel, der in einer der nächsten Nummern von «Zeichnen und Gestalten» erscheint, wird der Verfasser praktische Wege zur Einführung ins räumliche Zeichnen weisen.

Die Kunsttheorie Gustav Britschs und die Zeichenmethodik[1)]

Das «Neue Zeichnen» sieht das Zeichnen in der Schule (einschliesslich des plastischen und des Werkgestaltens) in erster Linie unter dem Gesichtspunkt des *Bildungswertes*, nicht dem der Handfertigkeit. Heute steht im besonderen die Frage des *künstlerischen* Bildungwertes im Vordergrund des Interesses. Bei der Erörterung der Methode des künstlerischen Schulzeichnens hört man heute öfters das Wort «Britsch-Methode». Was bedeutet dieser Begriff?

Zunächst ist zu sagen: *es gibt keine Britsch-Methode.* Britsch ist nicht Methodiker, sondern Systematiker. Sein Werk ist eine systematische Theorie über die Struktur der bildend-künstlerischen Form und über die besonderen geistigen Voraussetzungen, aus denen sie hervorgeht; es ist keine fertige Methodik des Unterrichtes. Diese muss vielmehr das Werk des *Pädagogen* sein. Soweit nun der Pädagoge im neuen Zeichnen der Schule künstlerische Ziele verfolgt, kann seine Lehrmethode *sich stützen* auf die Erkenntnisse Britschs.

Unsere Frage ist darum: Welche Probleme des künstlerisch-gestaltenden Unterrichts gewinnen aus den Forschungen Britschs eine Klärung? Und unsere Antwort lautet: erstens das Problem der *Zielsetzung* des Zeichenunterrichts und zweitens das Problem der *geistigen Voraussetzungen*, die im wachsenden Menschen für die Erreichung des Zieles liegen.

Gestützt auf Erkenntnisse über diese Probleme, wird dann der Pädagoge *den Weg* (den methodos) finden können, auf dem er die geistigen Voraussetzungen des Kindes und Jugendlichen auf das erkannte Ziel hin entfalten kann.

Zur Zielsetzung des Zeichenunterrichtes ist zu sagen: Das allgemeine Ziel *Zeichnen-Können* ist näher zu betrachten nach seinen verschiedenen Ergebnissen, den «Zeichen», den Bildern, die daraus hervorgehen. Dabei ergibt sich eine grundsätzliche Scheidung in:

1. Das *nicht künstlerische Bild.* Es ist in seiner reinen Form ein *Zweckbild.* Es erfüllt sich im Dienste wissenschaftlicher oder technischer Veranschaulichung. Es gewinnt darüber hinaus keinen Eigenwert der Form.
2. Das *künstlerische* Bild. Es erfüllt sich nicht im zweckhaften Dienen. Es ist ein Sinnbild, gekennzeichnet durch seinen *Eigenwert* als Formschöpfung im Bereich des «Musischen» («selig in ihm selbst»).
3. Das *unkünstlerische* Bild. Es ist ein Zwittergebilde, das weder die Aufgabe des sachlichen Zweckbildes voll erfüllt, noch sich zum reinen künstlerischen Eigenwert erheben kann.

Diesen drei im Grunde wesensverschiedenen Arten von Bildern entsprechen drei Arten von Zeichnenkönnen von verschiedenem Bildungswert. Das dritte, das unkünstlerische Zeichnenkönnen ist zurückzudrängen zugunsten des nichtkünstlerischen Sachzeichnens und des künstlerischen Zeichnenkönnens.

Wenden wir uns hier vor allem dem zweiten, dem Zeichnenkönnen von künstlerischem Bildungswert zu und fragen wir nach den *geistigen Voraussetzungen*, die dafür im jungen Menschen liegen, so erhalten wir bei Britsch grundlegende Auskunft darüber.

Britsch zeigt, dass die eigentümliche Formstruktur der echten freien Kinderzeichnung ihrem Wesen nach bildend-künstlerisch ist. Dass sie ein formschöpferischer Aufbau von Formzusammenhängen ist, nicht eine reproduzierende Darstellung von Erscheinungen. Dass also in ihr immer wieder die *Keime* bildend-künstlerischer Gestaltung zu Tage treten. Durch die Pflege dieser Keime kommt man deshalb zu einem Zeichnenkönnen von echter künstlerischer Haltung.

Zu solcher Pflege ist aber eine weitere Erkenntnis nötig, nämlich der Einblick in die *geistige Folge* (die sogenannten «Stufen»), in der eine Voraussetzung bildnerischen Formaufbaues aus einer anderen hervorgeht. Es ist nötig, zu verstehen, durch welche besonderen gestalterischen Voraussetzungen z. B. ein differenziertes Räumliches bedingt wird und aus welchen anderen Voraussetzungen diese allein wieder hervorgehen können. Man könnte das gewissermassen das überpersönliche «Wachstumgesetz» des künstlerischen Bildes nennen. Die Erkenntnis dieser Gesetzmässigkeit ist besonders fruchtbar für die Pädagogik, die es ja mit dem wachsenden Geist zu tun hat.

Aus dieser Klärung über *Ziel* und *Voraussetzungen* des künstlerischen Zeichnens kann der Pädagoge das dritte Problem in Angriff nehmen: den *Weg* zu finden, auf dem die Voraussetzungen des Künstlerischen, die Keime des Formschöpferischen im Kinde, sich so entfalten lassen, dass sie nicht unter intellektuellen Maßstäben verkümmert werden, sondern dass sie nach dem *eigenen Gesetz des Bildnerischen* wachsen und so zu *reinen* bildnerischen Werten gelangen können.

Oberster Gesichtspunkt solcher Methode künstlerischen Zeichnenkönnens wird sein, dass nur ein Zeichnen von echter künstlerischer Haltung echte künstlerische Bildungswerte geben kann. Solche Haltung kann es nur wahren, wenn es nicht unter ausserkünstlerische Gesichtspunkte gestellt wird; wenn man nicht glaubt, aus den Voraussetzungen des *nichtkünstlerischen* Zeichnens (des projizierenden Darstellens, der Konstruktion usw.) Voraussetzungen des künstlerisch-schöpferischen gewinnen zu können.

Ihrem Sinn gemäss entfaltet aber kann diese Haltung nur werden, wenn in ihr der Logos des Bildnerischen, den Britsch erkennend ins Bewusstsein gehoben hat, nach seinem immanenten Gesetz wirken und wachsen darf, wenn der «musische Bildsinn» ein echtes Sinnbild sich in der Zeichnung aufbaut.

Ein Zeichenunterricht, der seine Methode auf die Erkenntnisse Britschs über die Struktur der künstlerischen Form und ihre geistigen Voraussetzungen stützt, wird so zwei von einander getrennte Ziele verfolgen: Das nichtkünstlerische, veranschaulichende Sachzeichnen von wissenschaftlichem und technischem Bildungswert und von wirklichem Wert fürs praktische Leben, und das künstlerisch gestaltende Zeichnen von bescheidenem Umfang der Probleme, aber von echtem künstlerischem Bildungswert.

Dr. *Egon Kornmann*, Starnberg.

---

1) Siehe auch «Neues Zeichnen», Bericht über die Zürcher Tagung 1932. Verlag des I. I. J., Pestalozzianum, Zürich.

Zwischen den Fronten

Vorbemerkung der Schriftleitung. Politische Erörterungen gehören in der Regel nicht in die Schweizerische Lehrerzeitung. Wenn aber — wie im vorliegenden Falle — eine Tagesfrage rein vom Standpunkt des Lehrers und Erziehers aus betrachtet wird, wollen wir ihr die Aufnahme nicht verweigern. Die Redaktionskommission, die Gelegenheit hatte, in die Ausführungen vor der Drucklegung Einsicht zu nehmen und zu einigen Aenderungen zu raten, betrachtet den Aufruf als persönliche Kundgebung des Verfassers. Durch die Besprechungen wurde das Erscheinen etwas verzögert.

Es sind namentlich zwei Gründe, die uns die Aufnahme nahelegen: einerseits die Besorgnis um das Schicksal unserer auf der Volksfreiheit aufgebauten Staatsschule, und anderseits das Verantwortungs- und Pflichtgefühl, uns am Aus- und Aufbau der Volksgemeinschaft tätig zu finden.

Rascher als man glauben wollte, ist auch in der Schweiz die faszistische Bewegung aufgeflammt. Fast täglich ersteht eine neue Front und die Zahl derer, die das Vaterland retten und erneuern wollen, wächst ununterbrochen. Auch dann, wenn man längst davon überzeugt ist, dass eine Erneuerung unseres Volkes und unseres Denkens notwendig ist, wenn man es längst gefühlt hat, dass eine neue Idee die erstarrten Formen unserer Volksgemeinschaft sprengen muss, wird man diese neuen Bewegungen nur mit grösster Besorgnis verfolgen können. Denn wenn ein Vertreter der internationalen Rüstungsindustrie, Oberst Sonderegger, zum Baumeister des neuen Schweizerhauses ernannt werden soll, dann sieht die Sache immerhin recht bedenklich aus. Und der Fall Ude präsentiert sich auch nicht gerade vielversprechend. Zuerst wurde, mittels einer Falschmeldung, die behauptete, Ude habe unsere Landesverteidigung und unsere Nationalbankleitung angegriffen, was eine glatte Erfindung war, eine Hetze gegen ihn inszeniert, die dann in der Drohung der Nationalen Fronten endigte, Ude mit Gewalt vom Rednerpult herunterzureissen, falls er es wagen sollte, seinen in Zürich angekündigten Vortrag zu halten. Am Tage der Jahrhundertfeier der Universität, deren höchstes Gut die Lehrfreiheit ist, konnte ein Gelehrter von Weltruf in der Universitätsstadt nicht über Wirtschaftsfragen reden, woraus hervorgeht, dass die Nationalen Fronten zwar auf dem Boden der Landesverteidigung stehen, jedoch das, was verteidigt werden sollte, bereits begraben haben: die Demokratie.

Und nun müssen wir wieder einmal fragen, in zwölfter Stunde fragen: sind wir Lehrer stark genug, um diesem hereinbrechenden Chaos und dieser Verwilderung standzuhalten? Bis jetzt wurde man stets mit einem mitleidigen Lächeln und Achselzucken bedacht, wenn man die Forderung erhob, wir müssten als Erzieher zu den wichtigsten Zeitfragen Stellung nehmen. Vielleicht ist jetzt die Stunde ernst genug, dass man die Berechtigung dieser Forderung einsieht. Aber vielleicht ist es schon zu spät. Denn ein blosses Bekenntnis zur Demokratie genügt jetzt nicht. Wir müssten mit diesem Bekenntnis auch sagen können, wie wir die Demokratie zu schützen und auszubauen gedenken. Wir müssten sagen können, auf welche Art und Weise wir die Erneuerung unseres Volkes herbeiführen wollen. Wir müssten sagen können, auf welche Art und Weise wir glauben, der Not der Zeit Herr werden und sie überwinden zu können. Und das könnten wir eben nur, wenn wir bis jetzt versucht hätten, in gemeinsamem Ringen diese Fragen zu lösen, uns um die lebenswichtigen und entscheidenden Fragen unserer Volksgemeinschaft zu mühen.

Die schweizerische Lehrerschaft hat es versäumt, durch lebendigste Teilnahme am Zeitgeschehen, durch eine lebendige Auseinandersetzung mit allen Fragen, sich selber klärend, eine Führerstellung sich zu erobern. Und auf uns wird das Wort von Seminardirektor Wettstein einmal nicht zutreffen, das er dem Andenken der Lehrergeneration vor hundert Jahren widmete: «Dazu kam, dass die Lehrer, von dem Gedanken der neuen Zeit getragen waren und sich verpflichtet hielten, für ihn unter dem Volke Propaganda zu machen. Sie identifizierten sich mit den neuen Einrichtungen und gewannen dadurch einen politischen Einfluss und eine soziale Stellung, die selber wieder befruchtend und belebend auf ihre berufliche Tätigkeit in der Schule zurückwirkten». Und wir werden auf unsere Nachfolger nicht den Ruhm vererben, «zur Begründung der neuen freiheitlichen Zustände wesentlich beigetragen zu haben».

Oder werden wir uns vielleicht doch noch im letzten Augenblick besinnen? Darauf besinnen, dass wir etwas zu verteidigen, etwas zu verlieren haben? Darauf besinnen, dass wir eine Pflicht unserem Volke gegenüber zu erfüllen haben? Die Pflicht, unter allen Umständen der Wahrheit, dem Recht und der Gerechtigkeit zu dienen.

Wir können, besser wir müssen, jetzt noch zwei Dinge tun: Wir müssen, als Gesamtheit der schweizerischen Lehrerschaft, Stellung nehmen zum Problem: Diktatur oder Demokratie. Wir müssen schonungslos die Schäden der heutigen politischen Ordnung aufdecken und verurteilen. Wir müssen anderseits zeigen, dass wir gewillt sind, die Demokratie unter allen Umständen zu verteidigen, dass sie die einzige Staatsform darstellt, der wir als Erzieher zustimmen können und die eine wirkliche Erziehung überhaupt ermöglicht. Wir müssen Stellung nehmen gegen die terroristischen Machtgelüste der verschiedenen Fronten, und ihren unklaren und verschwommenen, auf Schlagworten aufgebauten Programmen unsere klaren Forderungen entgegensetzen.

Und ein Zweites: wir müssen, soviel in unsern Kräften steht, zur Herbeiführung einer bessern Wirtschaftsordnung beitragen und alles unterstützen, was die Menschheit zu heben imstande ist.

Die schweizerische Lehrerschaft muss jetzt alle minder wichtigen Fragen zur Seite schieben, diese beiden Probleme in den Mittelpunkt aller ihrer Versammlungen rücken, um dann, über alle Partei- und konfessionellen Schranken hinweg, zu einer grossen, eindrucksvollen, vom hohen Geist der Verantwortung des Volkserziehers getragenen Kundgebung zu gelangen.

Werden wir in unsern kommenden Versammlungen uns dazu aufraffen, uns auf die Probleme unseres Volkes, von deren Lösung seine Zukunft abhängt, zu besinnen und ein klares, offenes, mutiges Bekenntnis abzulegen? Werden wir stark genug sein, gegen den nahenden Geist der Reaktion unsere Stimme zu erheben? «Ich werde nie aus Menschenfurcht nicht reden, wenn ich sehe, dass der Vorteil des Vaterlandes mich reden heisst, ich werde meines Lebens, ich werde der Tränen meiner Gattin, ich werde meiner Kinder vergessen, um meinem Vaterlande zu nützen», schrieb Pestalozzi in seinem Werbebrief an Anna Schulthess. Werden wir dieselbe Kraft aufbringen, die Menschenfurcht zu überwinden? *Werner Schmid*, Zürich.

Schule, Schrift und Schüler

Vortrag mit Projektionen an den vereinigten zürcherischen Elementar-, Real- und Sekundarlehrerkonferenzen in der Aula des Hirschengrabenschulhauses am 17. Juni, nachmittags 2.15 Uhr.

Im Zusammenhang mit der immer dringlicher werdenden Frage der Schrifterneuerung wird es notwendig, nicht nur dem rein Technischen der Angelegenheit, sondern in erster Linie den seelischen Zusammenhängen zwischen Schüler und Ausdrucksform alle Aufmerksamkeit zu schenken. Alle bekannten Schriftsysteme: Zürcher Schulantiqua, deutsche Kurrentschrift, Wagner, Sütterlin, Legrün, Kuhlmann, Hülliger sollen einer Betrachtung unterzogen werden, wie weit sie als seelischer Ausdruck der jeweiligen Entwicklung des Schülers entsprechen oder nicht. Während alle Schriftreformer, mit Ausnahme Hulligers, über die vereinfachten Grundformen hinweg Anschluss an Antiqua und deutsche Kurrentschrift zugleich suchen, will die Basler Schrift als die eine Schreibschrift die beiden ersetzen. In der Bekämpfung der Spitzfeder bilden alle Schriftreformer eine Einheitsfront, aber praktisch ist der Uebergang von sehr schmalen Redis-, Ly- und Tofedern zu druckweichen sogenannten Spitzfedern kaum festzustellen. Die Einstellung zum Gerät schliesst auch die Einstellung zu den Elementen ein, aus denen eine Schrift aufgebaut werden soll. Und endlich schliesst eine psychologische Betrachtungsweise auch die nicht zu ändernden gegebenen Verhältnisse in sich ein. Gerade darum, weil die Schrift nicht nur Schreibschrift, sondern auch Leseschrift ist, ist die Schule verpflichtet, den Zusammenhang mit Volk und Kulturkreis zu wahren. Schüler in Zürich oder Basel sollten Briefe aus Uri oder Graubünden oder auch Briefe wenigstens von Eltern lesen können. Die Schule soll nicht überlebten Kulturkram nachschleppen, aber der neuen Zeit den guten Besitz der alten Zeit mitteilen. Soweit die Schwierigkeiten. Sie sind bei Einsicht und gutem Willen nicht unüberwindlich, aber die Abklärung bedarf der Zeit. — Um allfälligen Unklarheiten und Vorbehalten, es möchte eine «graphologische» Betrachtungsweise an den praktischen Aufgaben der Schule vorbeireden, sei dem Vortragenden gestattet, seine Einstellung zu skizzieren.

Im Gegensatz zu der graphologischen Literatur, die den Charakter als eine zu sichtende Grösse betrachtet, möchte ich dafür eintreten, dass in keiner einzigen Ausdrucksform je der Charakter erfasst wird, sondern stets nur die jeweilige seelische Haltung. Diese selbst ist allerdings unbedingt an das Gesetz ihres seelischen Ausdrucks gebunden. (Kein Mensch lacht mit herabgezogenen Mundwinkeln.) Aber die Haltungen selbst wechseln; der Charakter bleibt stets die eine unbekannte Grösse, auch wenn eine Kette von Handlungen unter dem Begriff Charakter zusammengefasst werden. Die seelische Haltung verhält sich zum Charakter wie die Wolke zu Land und Meer; sie unterliegt den meteorologischen Gesetzen, aber kein Wetterkundiger kann Entstehen, Lauf und Auflösung auf weite Sicht voraussagen. Verpflichtet irgendeine Verordnung Schüler und Lehrer auf eine bestimmte Schriftform, so legt diese ihrerseits gemäss dem Ausdrucksgesetz Schüler und Lehrer auf eine bestimmte seelische Haltung fest. Das bedeutet noch nicht Zwang — alle Erziehung setzt irgendwelche seelische Haltung voraus. Alle Erziehung kann an irgendeinem Punkte in Vergewaltigung übergehen, sei es, dass sie wertvolles Eigenleben unterdrückt, keimhaften Kräften keine Entfaltung gewährt oder entwickelte Kräfte nicht in Selbstbeherrschung zu führen versteht.

Just darum, weil eine seelische Haltung die andere ablöst, eine seelische Haltung die andere nährt, bildet und verbildet, darf sich der Lehrer mit keiner billigen Lösung abfinden, wie er selbst am besten sich aus der Sache zieht. Immer wieder wird er sich als Berater der Jugend die Frage vorlegen, ob die Schriftreform, auf die er den Schüler verpflichtet, diesem die zwei wichtigsten Anschlüsse an das Leben gewährleistet: Bei Schuleintritt den Uebergang aus der goldenen Freiheit spielenden Selbstgenügens in die bejahten Anstrengungen des Bildungsganges und bei Schulaustritt den Uebergang zu selbständiger Existenz und Persönlichkeit. Das Gesicht des Lehrers begleitet den Schüler in Gutem und Bösem durch sein ganzes Leben hindurch. Jede Unterdrückung und Unterernährung in irgendeinem Entwicklungsabschnitt rächt sich und wirkt sich als Krisenstoff im spätern Volksleben aus. Gewiss, die Ausstrahlung der Persönlichkeit des Lehrers ist das erste, die Schrift ist nicht das erste und einzige Gesicht. Aber in all dem, was der Schüler an festem, in sich verankertem Willen, an Kräften des Gemüts und des Verstehens aus der Schule in das Leben hinausträgt, ist die Schrift des Lehrers zweites Gesicht, sozusagen seine rechte Hand. — Es ergeben sich für den Vortrag vier Teile: Schriftkrise; Die Ableitung der Gesetze des Schriftausdrucks; Schriftentwicklung und Schriftausdruck; Vorschläge zur Schrifterneuerung.

E. Bretscher, Kloten.

Schul- und Vereinsnachrichten

Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

Am 13. und 14. Mai 1933 tagten die *Delegierten* des *Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen* in der heimeligen und schön gelegenen Jugendherberge *Rotschuo* bei *Gersau*. Es waren Stunden ernster Arbeit. Der *Jahresbericht* des nimmermüden Zentralpräsidenten *M. Javet*, Sekundarlehrer in Bern, und das *Arbeitsprogramm* boten Gelegenheit zur Diskussion über allerlei brennende Fragen.

Der Erfolg des Lehrerbildungskurses in St. Gallen ermutigte den Landesvorstand, in Verbindung mit der Sektion Aargau einen *4. Schweizerischen Lehrerbildungskurs* zur Einführung in die Alkoholfrage und in den antialkoholischen Unterricht in *Aarau* (9. bis 11. Juni 1933) vorzubereiten. Im Vordergrund der Jahresarbeit stand die *Milchpropaganda*, die in enger Zusammenarbeit mit den Milchproduzenten durch Verteilung von Milchbüchlein an Schüler und Lehrer, durch die Verbreitung von Milchlektionen und Milchwandbildern und durch die Förderung der Abgabe von Schulmilch geschah. Die Reihe der beliebten *Jungbrunnenhefte* für Klassenlektüre wurde vermehrt durch *Ernst Balzlis «Der Mittelstürmer»*. Herausgegeben wurde auch ein *Vortrag*, den Herr Dr. Scheiwiller, Bischof von St. Gallen, am St. Galler Kurs gehalten hatte. In den nächsten Tagen erscheint eine Broschüre von *Adolf Haller:* «Wozu leben wir?», die sich an Jugendliche wendet. Vorbereitet wird auch die Herausgabe zweier Jugendschriften von Dr. Fritz Wartenweiler über «Forel» und «Gandhi». Grosser Beliebtheit erfreuen sich die künstlerischen *Heftumschläge*, die durch Herrn Ernst Zeugin, Lehrer in Pratteln, vertrieben werden. In Aussicht genommen ist die Drucklegung eines zweiten Umschlages. Das *«Goldene Buch»* ist trotz einer Eingabe der Prohibitionsgegner an die Erziehungsdirektionen nicht aus den Schulen verschwunden und bietet manchem Lehrer eine wertvolle Hilfe in der alkoholgegnerischen Erziehungsarbeit.

Von den Erhebungen über die *Jugendschutzbestimmungen* in den kantonalen Wirtschaftsgesetzen berichtete Herr Dr. Max Oettli, Lausanne. Seine Ausführungen gipfelten in der Forde-

rung eines Verbotes, an Kinder unter 16 Jahren in den Wirtschaften alkoholische Getränke abzugeben und Jugendliche unter 18 Jahren in Wirtschaftsbetrieben regelmässig zu beschäftigen, und dem Verlangen nach einer Vorschrift, dass in jeder Wirtschaft Milch und Süssmost zu billigen Preisen zu führen sind. Der Landesvorstand wird die geeigneten Schritte tun, um diese Forderungen womöglich zu verwirklichen. Ein Antrag der Sektion St. Gallen, auch Obstlektionen herauszugeben, fand Zustimmung. — Die Mitgliederzahl beträgt, die abstinenten Seminaristen eingerechnet, über 1500.

Am Samstagabend erzählte der Präsident der gastgebenden Sektion Schwyz, Herr Erziehungssekretär *Marti*, von der Arbeit der abstinenten Lehrer in der Urschweiz und Herr Erziehungsrat Dr. *Amberg*, Engelberg, von der überraschenden Entwicklung der *Jugendherbergen* in der Urschweiz. Die Vertreter der Sektionen Baselstadt und Graubünden führten Lichtbilderserien vor, die im Nüchternheitsunterricht verwendet werden können. Auch rollte der Stehfilm «Für das Obst, gegen den Alkohol», der vom Verein gratis abgegeben wird. Dem arbeitsfreudigen Präsidenten entbot die Versammlung die besten Glückwünsche zum 50. Geburtstag. Am Sonntagnachmittag stattete man dem Rathaus und dem Archiv in Schwyz, sowie dem mustergültigen Töchterinstitut Ingenbohl einen Besuch ab. *O. R.*

St. Gallen.

Die Maikonferenz des Bezirkes Rorschach gestaltete sich wieder wie die letztjährige zu einer eindrucksvollen Tagung, die den Teilnehmern in lichtvoller Erinnerung bleiben wird. Die Anwesenheit einer ungewöhnlich starken Vertretung der Seminarlehrerschaft, ferner der IV. Seminarklasse und der Arbeitslehrerinnen war hauptsächlich bewirkt durch die erstmalige Gelegenheit, Herrn Prof. Dr. W. Guyer, Pädagogiklehrer am Seminar, referieren zu hören. Liess dessen Thema: «Der Gemeinschaftsgedanke bei Pestalozzi» eine kritische Beleuchtung der heutigen Schule und ihrer künftigen Aufgabe erwarten, so holte der Vortragende jedoch zur Ueberraschung der Versammlung weiter aus, indem er, statt zunächst den pädagogischen und schultechnischen Fragenkreis im engern Sinne darzulegen, die gesellschaftliche Struktur unseres heutigen Gesellschafts- und Völkerlebens durchleuchtete, wie sie eben auch Untergrund und Atmosphäre der Schule in ihrem relativen Ungenügen wesentlich mitbestimmt. Indem der Vortrag gerade jene unheilvollen Interessenkonflikte der hemmungslosen Einzel- und Kollektivegoismen als die Grundschäden unserer äussern und innern Krisen aufdeckte, welche wahrer Gemeinschaft unter Menschen feind sind, erwirkte er das lebhafteste Interesse für die noch weniger bekannte Idee und Wesensseite Pestalozzis, der in grösster Zeitnot einer ebenfalls in vollem Aufruhr begriffenen Welt für ein Zusammenleben in menschlicher Bruderschaft und echtem Kindessinn, geführt von rechtem Vater- und Muttersinn in Gesellschaft und Staat, all sein Sinnen und Mühen seines langen Lebens eingesetzt hat.

Welcher Art dieser Gemeinschaftsgedanke im pestalozzischen Sinne ist und wie er sich auswirkt, hat der geistesgeschichtliche Forscher Guyer in interessanter Gegenüberstellung Pestalozzis mit Schopenhauer, Nietzsche und Goethe einerseits und durch Aufrollung einer Reihe jener eindrucksmächtigen und lebenumfassenden Werkideen Pestalozzis nachgewiesen, wie er sie 1932 in seinem Buche «Pestalozzi» in der Sammlung «Die Schweiz im deutschen Geistesleben» prägnant zur Darstellung brachte.

Der alte und neue Quellen lösende Vortrag, der letzten Endes programmatisch auch unser Wirken in Haus und Schule und Oeffentlichkeit umriss, wäre des grossen Hörerkreises eines kantonalen und schweizerischen Lehrertages würdig gewesen.

Thurgau.

Thurg. Kantonaler Lehrerverein (Sektion Thurgau des SLV).
Thurgauische Lehrerstiftung.

Samstag, 17. Juni, in der «Krone», Weinfelden.

13.15 Uhr: Jahresversammlung des Kantonalen Lehrervereins.
Jahresgeschäfte — Wahlen.

14.15 » Generalversammlung der Lehrerstiftung.
Jahresgeschäfte.

15.00 » II. Teil der Verhandlungen des Kant. Lehrervereins.
Unsere Organisation (Schweizerischer Lehrerverein, Kantonaler Lehrerverein, Wohlfahrtseinrichtungen).
Die Thurgauische Lehrerstiftung.
Voten von Imhof, Künzle, Bach-Romanshorn.
Diskussion.

Als Vorstandsmitglied an Stelle des zurücktretenden Herrn Brenner wird vorgeschlagen Herr *Hans Howald*, Sekundarlehrer in Kreuzlingen.

Kleine Mitteilungen

Sonntag, den 11. Juni, 10.45 Uhr, spricht *Prof. Cherbuliez* im Lichtspieltheater Capitol in Zürich über *Richard Wagner*. Im Anschluss an den Vortrag wird ein kurzer Tonfilm einige Wagnerstätten vorführen. Eintrittskarten sind im Laufe dieser Woche, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, auf dem Bureau der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, Stampfenbachstrasse 14, erhältlich.

Der Schweizerische Bund für Jugendherbergen organisiert vom 11.—18. Juni 1933 eine erste *Werbewoche*.

Der *JH-Kreis Zürich* verbindet den Werbe-Lichtbildervortrag von Herrn Otto Binder mit einer Vorführung des vorzüglichen Heinrich-Hauser-Films «Die letzten Segelschiffe», einer fröhlichen Lotterie, Musik und Gesang zu einem *Werbeabend*, der am *13. Juni 1933, 20.00 Uhr, im kleinen Saal des Limmathauses, Zürich 5*, durchgeführt wird.

Machen Sie bitte die Schüler der obern Klassen auf die günstige Gelegenheit aufmerksam. *Hans Giesker.*

Schulfunk

16. Juni, Freitag, 10.20 Uhr:
Von Zürich: Unser Zündhölzchen, Hörszene.

Pestalozzianum Zürich

Ausstellungen:

Proben aus der Heimatkunde.

1. Sammelarbeiten für den Unterricht an einer dreiklassigen Landschule. Aussteller: Herr Fritz Stolz, Nänikon/Uster.
2. Modellierarbeiten zu «Begriffe aus der Heimatkunde». Aussteller: Herr E. Bühler, Zürich V.

Apparate für den Unterricht in Physik an den Sekundarschulen und an 7. und 8. Klassen der Primarschulen des Kantons Zürich. Aussteller: Herr J. Haegi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Führungen: Samstag, den 10. Juni, 15 Uhr.
Sonntag, den 11. Juni, 10.30 Uhr.

Die Ausstellung ist geöffnet: Dienstag bis Sonntag 10—12 und 2—5 Uhr. *Montag geschlossen.* Eintritt frei.

Aus der Lesergemeinde

Herrn Sekundarlehrer Honegger, Oerlikon.

Ich bin Ihnen noch eine Erwiderung auf Ihre Erwiderung schuldig und benutze dazu als willkommenen Anlass Ihre Einsendung in der «Lehrerzeitung» vom 12. Mai 1933. Sie scheinen nämlich in der Frage der Fremdwörter ebenso unbelehrbar zu sein wie die meisten Leser wissenschaftlicher, namentlich philo-

sophischer Werke. Es ist für mich bezeichnend, dass Nietzsche zu Ihren Lieblingen gehört, dieser Dichter-Gelehrte, der seine herrliche Sprache so oft durch hässliche Fremdwörter (Französeleien u. a.) verunstaltet hat, sei es aus Eitelkeit oder Nachlässigkeit. Es liegt doch gewiss ein Widerspruch darin, dass Sie Ihre Schüler auf die sprachlichen Schönheiten der deutschen Dichter aufmerksam machen wollen, während Sie selber das Grundgesetz sprachlicher Schönheit, die Reinheit, beständig durch Fremdbrocken verletzen. Damit will ich nicht behaupten, dass Sie es in der Schule auch tun; aber es ist beinahe anzunehmen, dass Ihnen dort etwa, wenn auch unbewusst, solche gelehrte Brocken entschlüpfen. Sehen wir zu! Was verstehen Sie denn z. B. unter den «irrationalen» Kräften der Seele? *Irrational* heisst doch *vernunftwidrig*, sinnlos? Also müssen Sie in diesen Begriff einen andern Sinn legen, der sich zum mindesten deutsch umschreiben lässt? Aber wie? Oder wollen Sie sagen: *widerstrebend, andersgerichtet?* Ich behaupte nämlich, dass sich jedes Ihrer Fremdwörter sozusagen mühelos ins Deutsche übersetzen lässt, wenn der Satz nötigenfalls ein wenig gedreht wird. Ist *instinktiv* im Sinne Ihrer Abhandlung etwas anderes als *unbewusst?* Bedeutet die *«suggestive»* Kraft des Dichterwortes nicht seine Fähigkeit, die Menschen zu *packen, gefangen zu nehmen*, im Innersten *aufzuwühlen?* Wobei noch zu sagen ist, dass das deutsche Wort fraglos schöner klingt. Das Wort «instinktiv» habe ich schon als Knabe wegen seines hässlichen Anklanges an einen deutschen Ausdruck gehasst, und suggestiv klingt nicht besser. Diese Beispiele sollen Ihnen genügen. Es freut mich übrigens, dass sich auch an Ihrem Stil wie bei allen Fremdwörtlern, rächende Sprachgeister zu schaffen machen, die dem gedankenlosen Schreiber unversehens ein Bein stellen: Die illusionäre Scheinwelt, schreiben Sie, als ob diese beiden Wörter nicht ganz dasselbe bedeuteten! Warum das erste nicht einfach weglassen? Aber dann ginge ja die «Illusion» der sprachlichen «Schönheit» flöten, und die «Armut» der deutschen Sprache käme in der ganzen «Powertee» ans Tageslicht!

Also Sie wollen die Kinder auf die Schönheit der dichterischen Sprache aufmerksam machen? Das ist ein edles Bestreben, ohne Zweifel. Aber es will mir scheinen, dass Sie mit Ihrem Gewährsmann Alfred Kerr kein Glück haben: «Libellen *flogen blau* über ein paar *Pfähle von grünem Wassergras.*» Sie empfinden, nach Ihrem Geständnis, eine «blauere» Wirkung, wenn die Libelle «blau fliegt», als wenn sie — wie gemein! — bloss «blau ist»? Und ich, mit Verlaub, halte diese sprachliche Wendung, abgesehen von ihrem grammatischen Unsinn, für gesucht, ja geradezu verrückt. Und dann noch *Pfähle* von grünem Wassergras» soll es geben! Büschel tun's nicht mehr! Da haben wir die Bescherung wieder: Ungewöhnlich, selten, «nicht viel gehört» müssen die Wörter und Wendungen klingen, auch wenn sie gesucht sind? Nur dann können sie auf Schönheit Anspruch machen? Da muss ich Sie leider wieder auf Ihren alten Freund Goethe aufmerksam machen, bei dessen Nennung Sie mich schon einmal gehörig abgekanzelt haben! Denn sein ganzes Werk beweist, dass wahre Grösse und Schönheit im Grunde genommen einfach ist. Ins gleiche Kapitel gehört auch die «heimweherische (!), bodenlose (!) Schwermut», der «goldlockige» Knecht! Diese Prozession «schmückender» Beiwörter ist selten ein Beweis guten Stils. (Siehe Ed. Engel, Deutsche Stilkunst.)

Wie ich sehe, versuchen Sie sich auch als Wortschöpfer. Er (der Dichter) wendet sich nicht an die Helle des Verstandes, er *«verunklärt»* oft instinktiv usw. Verunklären? nun — dann lieber ein Fremdwort!

Ueber die Bewertung des alten und des neuen Sekundarschulbuches lasse ich die Sekundarlehrer miteinander streiten, die sie aus ihrer Arbeit kennen, und begrüsse Sie hochachtend

F. Gassmann.

Ihre kritischen Bemerkungen zu meinem Aufsatz kann ich Ihnen nicht verargen. Sie scheinen mir zwar belanglos, es handelt sich doch um ein Was, nicht um ein Wie. Mich freut, wie sachlich sie (Sie?) sind. Im übrigen haben wir Lehrer uns ja über viele Missbräuche der Sprache zu ärgern. Da ist Schonung am Platz! Lesen Sie halt einfach in Zukunft nichts mehr von Nietzsche und nie etwas von Kerr, von meinen methodischen Hinweisen gänzlich zu schweigen. *Joh. Honegger.*

Bücherschau

Rucksackbücherei:

Max Elliesen, Neunundneunzig Tummelspiele, darunter dreissig ganz neue.

Walter Widman, Der Sterngucker. Eine kleine Astronomie für Naturfreunde.

Hans Schmidt, Es bruzzelt im Topf. Vom Kochen im Freien. — Gerichte für Fahrt und Lager.

Will Fröning, Natur vor unserm Zelt. Ein Gang ums Lager. Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart. Jedes Bändchen 40 Pfg.

Alle Bändchen haben wir auf der Pfingsttour mit unsern Buben in den Rucksack versorgt. Sie haben uns wertvolle Dienste geleistet. *Sg.*

Gnam Karl, Schulrat und Mitarbeiter, Wien. *Erlebnisstoffe.* Deutscher Verlag für Jugend und Volk. Mk. 2.80.

Diese Erlebnisstoffe bedeuten eine wertvolle Ergänzung des Lehrplans. Sie sind eine nach Klassen geordnete Sammlung von Anschauungs- und Erlebensmöglichkeiten aus dem Milieu des Kindes mit Hinweis auf die Art der Behandlung. Es sind manchmal Alltäglichkeiten, die aber gerade deshalb oft unbeachtet bleiben. Das Buch wird jedem Lehrer viel Anregung bieten. *W. K.*

Schweizerischer Lehrerverein

Die *Sektion Graubünden* meldet als Voranzeige für die Churer Tagung: Die Rhätische Bahn gewährt den Besuchern der Versammlungen die Vergünstigung, am 9. und 10. Juli Sonntagsbillette zu lösen, die (mit der Festkarte als Ausweis) bis Mittwoch, den 12. Juli, abends, Gültigkeit haben. (Chur—Landquart nur Rhätische Bahn!) Auch die Chur—Arosabahn hat das gleiche Entgegenkommen gezeigt. Das Propagandabureau der Rhätischen Bahn ist auch bereit, bei der Vermittlung von Sommerwohnungen seine Mithilfe zu leihen.

Ferienaustausch mit Dänemark. Das dänische Schulmuseum, Rigensgade 9, Kopenhagen, übermittelt uns nachstehende Adressen:

1. Frl. Rigmor Iversen, Valby Langgade 260, Kopenhagen, ist bereit, eine oder zwei Lehrerinnen aus der Schweiz in Kopenhagen zu führen.
2. Frl. Valborg Clausen, Lehrerin, Tronninge Skole pr. Regstrup, ist bereit, eine Kollegin im Juli in Pension zu nehmen (4 dän. Kr. pro Tag). Am liebsten eine deutschsprechende Lehrerin zwischen 30 und 40 Jahren.
3. Hr. Lehrer Gunnar Kildegaard, Læssoegade 21, Kolding, ist bereit, einen jungen schweizerischen Lehrer als Gast aufzunehmen und ihn in Dänemark zu führen.
4. Frau H. Jepsen, Toftlund, ist bereit, eine deutschsprechende Lehrerin in Pension zu nehmen. Drei Wochen am Meer.
5. Oberlehrer P. Hjuler, Olgod, Dänemark, ist bereit, einen schweizerischen deutschsprechenden Lehrer in Pension zu nehmen vom 16. Juli bis 12. August, davon acht Tage Rundfahrt (Eisenbahn) in Dänemark. — Pensionspreis: 3.50—4 dän. Kronen.
6. Hr. Lehrer V. Heldam wünscht Pension bei französischsprechender Lehrerfamilie in der Schweiz.

Schriftleitung: Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich; H. Siegrist, Bezirkslehrer, Baden.

Ausschreibung von Turn- und Schwimmlehrkursen.

Der Schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet im Sprachgebiet der deutschen Schweiz folgende Kurse:

A. LEHRKURSE FÜR DAS KNABENTURNEN.

I. *Erste Stufe für Lehrerinnen und Lehrer an Knaben- und* Mädchenklassen. (Berücksichtigung des Turnens an Schulen für Geistesschwache.)
1. In Brugg vom 24. bis 27. Juli.

II. *Stufe für Lehrer und Lehrerinnen.* Dieser Kurs ist für Lehrer und Lehrerinnen bestimmt, welche vermöge ihres Alters oder ihrer Leistungsfähigkeit an den andern Kursen nicht mehr mitmachen möchten. Programm und Uebungsbetrieb werden der Leistungsfähigkeit der Angemeldeten angepasst.
2. In Meisterschwanden vom 20. bis 29. Juli.

III. *Zweite und dritte Stufe für Lehrer.* Die Teilnahme am Kurs verlangt gutes körperliches Training und tüchtige Leistungsfähigkeit.
3. In Uster vom 31. Juli bis 12. August.

IV. *Kurse für das Turnen an Orten ohne Turnlokal,* vom 31. Juli bis 5. August.
4. In Sissach für Lehrerinnen und Lehrer.
5. In Schüpfheim (Entlebuch) nur für Lehrer.
6. In Appenzell nur für Lehrer.

V. *Kurs für das Turnen in Gebirgsgegenden.* Für Bündner.
7. In Thusis vom 2. bis 7. Oktober.

VI. *Kurse für Schwimmen, volkstümliche Uebungen und Spiele,* vom 7. bis 12. August. Nur für Lehrer.
8. In Burgdorf;
9. In Küsnacht;
10. In Kreuzlingen.

VII. *Schwimmen als Fortbildungskurs für Lehrer.* Die Teilnehmer haben den behördlichen Ausweis zu erbringen, dass sie an öffentlichen Schulen Schwimmunterricht erteilen.
11. In Aarburg vom 25. bis 29. Juli.

B. LEHRKURSE FÜR DAS MÄDCHENTURNEN.
Zu diesen Kursen haben nur Lehrpersonen Zutritt, welche auf der zweiten oder dritten Stufe Mädchenturnunterricht erteilen.

VIII. *Zweite Stufe.*
12. In Langenthal vom 24. Juli bis 5. August.
13. In Frauenfeld vom 24. Juli bis 5. August.
14. In Baldegg (Hochdorf) für katholische Lehrerinnen vom 27. Juli bis 5. August.
15. In Meisterschwanden vom 31. Juli bis 12. August für Lehrer und Lehrerinnen, welche vermöge ihres Alters oder ihrer Leistungsfähigkeit an den obgenannten Kursen nicht mehr mitmachen möchten.

IX. *Dritte Stufe.*
16. In Biel für Lehrerinnen und Lehrer vom 28. Juli bis 12. August, welche innert der letzten drei Jahre einen Kurs zweiter Stufe mit gutem Erfolg besucht und sich seither im Mädchenturnen praktisch betätigt haben. Anmeldungen ohne die genauen Angaben über die gestellten Anforderungen werden auf keinen Fall berücksichtigt.

X. *Kurs für Schwimmen, volkstümliche Uebungen und Spiele.* Für Lehrerinnen, die auf der zweiten und dritten Stufe Turnunterricht erteilen.
17. In Küsnacht (Zürich) vom 31. Juli bis 5. August.

XI. *Schwimmen als Fortbildungskurs für Lehrerinnen.*
18. In Zug vom 1. bis 5. August für Lehrerinnen, die den behördlichen Ausweis erbringen, dass sie an öffentlichen Schulen Schwimmunterricht erteilen. Anfängerinnen werden auf den Kurs unter 19 verwiesen.

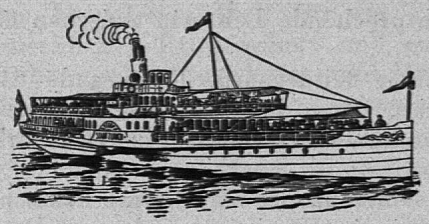
In den Anmeldungen sind anzugeben: Name und Wohnort, event. genaue Adresse, Beruf, eigenes Alter und Geschlecht der zu unterrichtenden Schüler, Jahr und Art der bereits besuchten schweizerischen Kurse. Bei den Schwimmkursen die amtliche Beglaubigung der Schulbehörde. Anmeldungen, welche diese Angaben nicht enthalten, werden zurückgewiesen.

Anmeldungen bis 15. Juni an P. Jeker, Turnlehrer, Solothurn.

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur
Telephon 7.32. ½ Stunde vom Bahnhof
Wildpark - Aussichtsturm
Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge, empfiehlt den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten.
270 M. Hoffmann-Pfister.

Thalwil Volksheim zum Rosengarten
Alkoholfreie Wirtschaft — Nähe Bahnhof — am Wege nach Sihlwald — Grosser Saal mit Bühne — Gartenwirtschaft — empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telephon 920.017. 401

Zürichsee-Dampfschiffahrt



Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen Salondampfern u. bequem. Dampfschwalben EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die **Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen.** Tel. 54.033
382

Ideale Ferien im 541
Knaben-Institut Dr. Schmidt
auf dem **Rosenberg** bei **St. Gallen**
Einziges Schweizer-Institut mit staatl. Ferien-**Sprachkursen,** Französisch, Englisch usw. Frohes, überwachtes Ferienleben bei **Sport** und Spiel. Prospekte.
Staatl. Deutschkurse für Lehrer.

Uerikon-Bauma-Bahn
Zürichsee - Zürcheroberland - Tösstal
Ideale Ausflugsziele für **Schulen** und **Vereine. Reiseprogramme** und hübsch illustrierte **Prospekte** gratis. Bei fehlenden Zugsanschlüssen führen wir **Extrazüge** zu günstigen Bedingungen. 346
Uerikon-Bauma-Bahn, Hinwil (Telephon 981.229).

La Neuveville 587
Ecole de Commerce + Offiz. Handelsschule
Französischer Ferienkurs 10.—29. Juli 1933 für Handelsschüler, ält. Sekundarschüler, Gymnasiasten, Seminaristen. Preis Fr. 30.—. Programm u. Auskunft durch d. Direktion.

Höhere Handelsschule Lausanne
Ferienkurse
1. Kurs: 17. Juli bis 4. August
2. Kurs: 7. bis 25. August
(10—20 Stunden Französisch wöchentlich)
Programme, Verzeichnisse von Familienpensionen usw. erteilt die Direktion
508

Luftkurort Stein Appenzell A.-Rh. 825 m über Meer
GASTHAUS ZUM OCHSEN
Altrenommiertes Gasthaus mit gedeckter Glasveranda, prächtige Aussicht auf den Alpstein, schöne Spaziergänge, ganz nahe gelegene Waldung. Pensionspreis Fr. 6 mit 4 Mahlzeiten. Prospekte durch den Besitzer
509 **Joh. Baumann.**

Oberegg (mit St. Anton) 887—1100 m ü. M. 30 Min. v. Strandbad Heiden
Aussichtsreiche Lage + Vielseitige Spazierwege Herrliche Alpenluft + Ferienwohnungen und Prospekte durch das **Verkehrsbureau Oberegg.**
530

Gasthaus Gäbris 1250 m ü. M. (Kt. Appenzell)
über Gais od. Trogen bequem zu erreichen, bietet prächtigen Rundblick. Gute Küche. Mässige Preise. 364

LONDON
Die beste Gelegenheit, um die notwendige Handelssprache der Welt gründlich zu lernen, bietet die Schule des
Schweiz. Kaufmännischen Vereins in London.
Für Anfänger sowie Fortgeschrittene
Spezialabteilungen für Handel und Literatur.
Kursgeld für 12 Wochen £ 6.7.6.
Spezialvergünstigung für S.K.V.-Mitglieder.
Vom Bund anerkannte Sprachschule.
Die beste in London. Abschluss-Examen. — Sich zu wenden an den
Schulvorstand 581
Swiss Mercantile Society Ltd.
34 35 Fitzroy Square, London W. 1

Die Macht Ihrer Stimme

wirbt für Sie

durch die

Schallplatte

privat aufgenommen im

Aufnahme-Studio

HUG & Co Zürich

„Kramhof", Füßlistraße 4, gegenüber dem St. Annahof

288

Gruben-Meiden

(Turtmanntal, Wallis)
1800 m

Hotel Schwarzhorn

Neubau - Mod. Komfort
Fliess. Wasser.

Pensionspreis Fr. 9.- bis 12.-
Prospekte. 514

JÄGER, Bes.

Auto-Fahrten

vorteilhaft durch

Auto A.-G., Meiringen

Berner Oberland
Telephon 190 576

Untersee und Rhein

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein 471
gehört zu den ***schönsten Stromfahrten Europas***
und wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen.
Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

Stein am Rhein 473

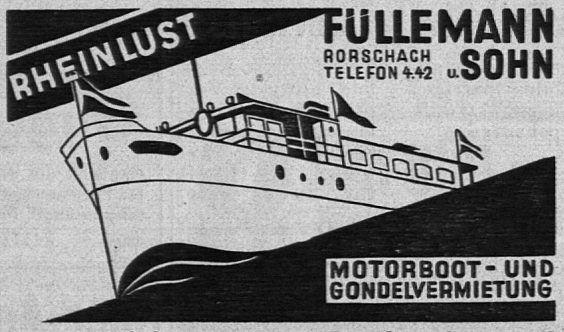
Alkoholfreies Volksheim

an schönster Lage direkt bei der Schifflände empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. Mässige Preise! **Telephon 108** **Grosser Saal**

Dachsen am Rheinfall, Hotel Bahnhof

Grosse u. kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine u. Anlässe zu empfehlen. Vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreise nach Uebereinkunft. Höflich empfiehlt sich **A: Hedinger,** Metzger u. Wirt. Tel. 1568. 284

Orig.-Fl. Fr. 3.75, Doppelfl. Fr. 6.25 — in den Apotheken



579

Den dankbarsten Schulausflug

erreichen Sie mit unseren komfortablen **Motorbooten** (eidg. konzessioniert) für 1, 25, 30, 50 und 160 Personen bequeme Sitzplätze, mit Verbindung einer *Bodenseefahrt.* Stündige und halbstündige, Ganz- und Halbtagfahrten zu mässigem Preise. Garantiert seetüchtige Boote, zuverlässige Führung. - Ia Referenzen. - Verlangen Sie Offerte!

Ohne Inserat kein Erfolg!

Schweizerschule in Paris

Viermonatige Kurse mit täglich 5 Stunden Französisch. Englisch und Stenographie fakultativ. Führungen durch Stadt und Umgebung. Kurzgeld für 4 Monate franz. Fr. 500.—. Eintritt alle 14 Tage. Diplom. Nähere Auskunft beim **Tit. Cercle Commercial Suisse,** 10, rue des Messageries, **Paris 10e.** 533

Die

Jahresversammlung

der schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspflege

findet am 17. und 18. Juni 1933 in Zürich statt. 582

Das Programm lautet:

Samstag, den 17. Juni, im Hörsaal des hygienischen Institutes der eidg. techn. Hochschule, Clausiusstr. 25 (unmittelbar nördlich der technischen Hochschule und nahe bei der Endstation der Drahtseilbahn).

15.30—16.30 Uhr: Die Freiluftbäder in hygienischer und gesundheitstechnischer Beleuchtung.
Referenten: Prof. Dr. v. Gonzenbach und Dr. Acklin.

16.30—17.00 Uhr: Diskussion.

17.00—18.30 Uhr: Besichtigungen:
a) Gewerbe- und bauhygienische Sammlung an der eidg. techn. Hochschule, im Gebäude des Institutes;
b) Das neue, im Mai eingeweihte Gewerbeschulhaus der Stadt Zürich, am Sihlquai.

Sonntag, den 18. Juni, im Rathaus (Rathausquai, bei der Rathausbrücke).

9.00 Uhr: Begrüssung durch den Vertreter der Zürcher Regierung, Herrn Regierungsrat Joh. Sigg.
Psychische Gesundheit und Erziehung.
Referent: Herr Dr. Hans Hegg, Erziehungsberater in Bern.
Das psychisch anormale Kind und die Schule.
Referent: Herr Dr. Wild, Hauptschularzt in Basel.
Aussprache.

13.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im «Kasino» Zürichhorn.

Vereinsfahnen garantiert in solider, kunstgerechter Ausführung sowie **Stulpen,** **Federn, Schärpen etc.** liefern preiswert

Kurer, Schädler & Cie., Wil
(Kanton St. Gallen) 542

Anerkannt erstklassiges Spezialhaus f. Fahnenstickerei

Darlehens-Institut

gewährt an solvente Personen kurzfristige

Darlehen

mit und ohne Sicherheit, je nach Lage. Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Vermittler ausgeschlossen. Begründete Gesuche unter Chiffre **OF 44 R** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 1

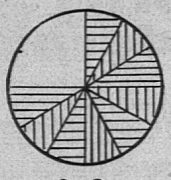
„Gutes Arbeitsmaterial ist die Grundbedingung für erfolgreiches Arbeiten" —

das gilt auch für den Schüler!

Wenden Sie sich daher bei Bedarf in Materialien für den Schulunterricht — sei es zum Schreiben, Zeichnen, Malen, Modellieren — an das für gute Ware bei niederen Preisen altbekannte Fachgeschäft

GEBRÜDER SCHOLL
AG. POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

22/1



$\frac{9}{12} = \frac{3}{4}$

Ein vorzügliches Hilfsmittel für das Bruchrechnen sind die gesetzlich geschützten

Kreis-Stempel

Eine pädagogische Neuerung. Man verlange Prospekt von der Stempelfabrik

Memmel & Cie., Basel 1

496

Hotel RIGI-KULM

Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. 490

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.50 an. Vergünstigungen für die Lehrerschaft.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.

Rigi-Staffelhöhe | Hotel Edelweiss

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm. Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang.

Tel. Rigi 2.33. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Speisesaal für 150 Personen.

501

Neu renovierte Jugendherberge (elektr. L.) mit Seegrasmatr. f. 100 Personen. Einwandfreies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung Rigi-Südseite.
Herzlich Willkommen! **Fam. Hofmann.**

Rigi-Staffel *15 Minuten nach Kulm*

Hotel Felchlin

Gesellschaften, Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. 513 **Felchlin**, Propr.

KÜSSNACHT

Gasthaus „Hohle Gasse" in IMMENSEE

empfiehlt sich für gute Küche und reelle Weine. Schattiger Garten und schönes Restaurant. 371 **A. Vanoli-Ulrich.**

Küssnacht am Rigi 355 Gasthaus z. Widder

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mässigen Preisen. Grosser Saal. Eigene Metzgerei. **Paul Müller.**

GOLDAU Hotel Alpenblick

empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. Mäss. Preise. Grosser, schattig. Garten. Garage. Tel. 61. Nächst beim Bahnhof. 372
Fam. J. Schilter.

Eggishorn und Riederalp 308

Beliebte Ausflugsorte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Tennis, Badegelegenheit. Pension. Familie **Emil Cathrein.**

KIPPEL Lötschental. HOTEL LÖTSCHBERG 1375 m.

Schöner Ferienaufenthalt. Sehr günstig für Schulausflüge. Mässige Preise. Bekannt gute Küche. Geöffnet 14. Juni.
436 *P. M. Lagger. Tel. 9.*

BEL-ALP

(Wallis), 2137 m. Am gr. Aletschgletscher. Lage und Aussicht einzig schön. Neue Fahrstrasse teilwegs. Familien-Arrangements. 560 **A. Klingele & Cie.**

Zugerland

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Historisches Museum, einziges Fischerei-Museum in der Schweiz, Bienenmuseum im «Rosenberg», Fischbrutanstalt. Europäische, berühmte, feenhafte Tropfsteingrotten bei Baar (Höllgrotten). Interessante Lorzeschlucht, Glaciallandschaft Menzingen, Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen Zugerberg und in Oberägeri. Sanatorien und Kinderheime im Aegerital. Morgartendenkmal und Kapelle, Gubelhöhe-Zugeralpli und Rossberg (Bergsturz), Walchwil, das zugerische Nizza.

Zug. – Dampfschiff auf dem Zugersee. – Tram und Drahtseilbahn nach Zugerberg, elektrische Strassenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und dem Aegerital.

Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau Zug**, Telephon 78.

Höllgrotten Baar

Schönste **Tropfsteinhöhlen** der Schweiz. Ausflugspunkt für Schulen und Vereine.

Guggital ob Zug

empfiehlt sich den tit. Lehrern und Lehrerinnen für Ferienaufenthalt sowie für Schul- und Vereinsausflüge. Prospekt. Tel. 20, Zug.
485 **F. Moser, Bes.**

Ober-Aegeri HOTEL LÖWEN

(Kt. Zug), an der Route Aegerisee-Morgartendenkmal-Sattel. Prächtig. Ausflugsziel. Gutgef. Haus mit geräumig. Saal. Garage. Eigene Bäckerei und Konditorei. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 435
Der Besitzer: Ed. Nussbaumer.

Oberiberg

1135 m ü. Meer
Postauto ab Einsiedeln.

Kurhaus Hotel Holdener

Herrliches Ausflugsziel, heimeliger Kurort. Im Gebiete des Sihlsee, darum sehr günstig für Schulen und Vereine. Pensionspreis v. Fr. 7.— an. Tel. Nr. 9. 442

Sehr beliebter und lohnender Ausflugsort für Schulen

Göschenenalp

Telephon 35.5. **Hotel Dammagletscher.** Elektrische Beleuchtung und Heizung. Bes. **Anton Tresch.** 417

St. Gotthard-Hospiz 400

2100 m. Elektrische Heizung und Licht, neu eingerichtet in allen Zimmern. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreise Fr. 10.— bis 11.—. Für Schulausflüge sehr empfehlend und lohnend. Ermässigte Preise. Tel.: Airolo 35. **G. Lombardi.**

Engelberg Hotel Alpina

am Wege von der Frutt-Trübsee. Autopark. Empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Preise. Grosse Terrasse und Garten. Prospekte durch *Ida Fischer.* 378

Kleine Anzeigen

Gelegenheit für Ferienkolonie

Bestgeeignetes Châlet mit ca. 30 Betten, volle Verpflegung (4 Mahlzeiten), in wunderbarer Lage mit Badegelegenheit. **Auch für Schülerreisen** als Nachtquartier mit Verpflegung sehr geeignet, da direkt am Weg von Tschiertschen. 552
Auskunft durch A. Schwendener, Arosa.

Grosses, neues Bakterien-

Forschungs-Mikroskop!

m. Dunkelfeldeinrichtung, grösstes, modernes Kippstativ, erstkl. deutsches Fabrikat für höchste Ansprüche. 4fach. Revolver, 1/12 Oelimm., 4 Objektive, 5 Okulare, Vergrösserung über 2500fach. gross. Zentriertisch u. Beleuchtungssystem mit allem Zubehör, komplett im Schrank für nur Fr. 295.— verkäuflich. Kostenlose Ansichtsendung! 575

Angebote unter **F. V. 381** d. **Rudolf Mosse, Zürich.**

Inseratenschluss Montag nachmittag

Für einen 12jährigen, gut erzogenen Knaben wird ein

Ferienplatz bei Lehrersfamilie

auf dem Lande gesucht, wo der Knabe noch einige Nachhilfe in den Schulfächern erhalten könnte. Eventuell käme auch ein längerer Aufenthalt in Frage. Angebote bis Mitte Juli an **E. Maurer**, Rotbuchstr. 58, **Zürich 6.** 581

585

Ferien am Lago Maggiore

für Familie hübsche Zimmer mit Kochgelegenheit Fr. 1.50 pro Person. Ideale Badegelegenheit, Mitbenutzung der Barke. Auskunft bei **Schnauder**, Friedenstrasse, **Winterthur.**

Kreuzlingen Hotel Traube

Tel. 4.96 **beim Kolosseumplatz**
empfiehlt seine schönen Lokalitäten als Reiseziel für Schulen, Vereine und Hochzeiten bestens. 507 **Th. Furrer.**

Für Ruhe und Erholung einzig in seiner Art 534

Solbad Oberfrick

Nähe Station. Schöne Zimmer. Eigene Metzgerei. Ideales Strandbad beim Hotel. Pension von Fr. 6.— an. **Familie Gass.**

Volkshaus Burgvogtei

am Klaraplatz **Basel** *am Klaraplatz*

Grosse Säle, f. Schulen Spezialpreise. Mittagessen von Fr. 1.30 bis 2.30. Schöner Garten.
Höfl. empfiehlt sich 334
E. Stauffer, Verwalter.

Kuranstalt Friedenfels

SARNEN AM SEE (OBWALDEN)

Rohkost und **Diätkuren** nach Dr. Bircher. Vorzügliche vegetarische Küche. Grosse Luftbadeanlagen mit idealen Lufthäuschen; eigenes Seestrandbad. **Schönster Ferienort für Erholungsuchende.** Pension von Fr. 7.50 an.
Dr. med. **R. Rammelmeyer.**
283

Hotel Kurhaus Handeck

Telephon Guttannen Nr. 11 **1420 Meter über Meer**

Beim Handeckfall. Schöne Zimmer u. Restaurationsräume. Dankbarer Ferienort. Pension von Fr. 9.– an. Mässige Preise bei Ia. Küche und Keller. 453

Vorzugspreise für Schulen und Gesellschaften. Standseilbahn zum Gelmersee. *Direktion* **Hs. Mürner.**

Bad Schuls-Tarasp

(ENGADIN) 1250 METER ÜBER MEER

Trink- und Badekuren, Erholungsaufenthalt. Herrliche Touren in die Bergwelt des nahen Nationalparkes und der Silvrettagruppe. Prospekte durch das VERKEHRSBUREAU SCHULS 568

Das alpine Glauber-salzbad

Mühlehorn am Wallensee
Gasthof Tell 336
Grosser staubfreier Garten. Selbstgeführte Küche. Schulen und Vereinen empfiehlt sich bestens **J. Kamm**, Küchenchef. Tel. 22.

Weesen **Hotel Bahnhof**
Gute Küche und Keller. Grosser, schattig. Garten, Gartenhalle. Für Schulen u. Vereine besonders geeignet. 337
Mit höfl. Empfehlung: **R. Rohr-Blum.**

Glarus **Restaurant BERGLI**
Telephon 207
Idealer, beliebter Ausflugsort für **Vereine, Gesellschaften** und **Schulen.** Schöne, neu renovierte Räumlichkeit., grosser, schattiger Garten, prachtvolle Aussicht. Prima Küche u. Keller zu mässigen Preisen. Schulen u. Vereinen empfiehlt sich bestens 544
Walter Girard, Küchenchef.

Thierfehd bei Linthal
HOTEL TÖDI
Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Mässige Preise. 345
Höflich empfiehlt sich
Peter Schiesser. Tel. 89.

Meiringen 545
HOTEL POST Tel. 39
Gut bürgerliches Passantenhotel. Schattiger Garten und Veranda. Zimmer von Fr. 3.— an. Bestens empfiehlt sich **M. Burkhardt-Moor.**

Kurhaus Axalp Brienzersee
Berner Oberland, 1530 m über Meer.
Reinste Höhenluft. Wunderbare Alpenrundsicht. Eigene Autoverbindung mit Brienz und Sennerei. Elektrisches Licht. Telephon 122. Ausserst mässige Preise. Prospekte durch
492 Frau Michel.

Kandersteg **Hotel Bären**
am Fusse der Gemmi, Lötschen-Pass. Gutempfohlenes Haus f. Schulen u. Vereine.
511 Bes. **Ed. Egger.**

Gemmipasshöhe, 2329 m, Hotel Wildstrubel, Telephon No. 1
Spez. Arr. f. Schulen u. Gesellsch. Geheizte Massenquartiere.
Hotel Torrenthorn ob Leukerbad, Tel. No. 17
Ferien auf der Torrentalp versch. Ruhe, neue Kraft u. Gesundheit. Pension von Fr. 8.- an. Prospekte zur Verfügung.
532 *Léon Willa-Gentinetta*, Bes.

Veget. Erholungsheim „Sunnegg" Sigriswil
800 m ü. M. 443 ob Thunersee
Sorgfältige Diät- und Rohkostküche. (Bad im Hause). Garten und Wiese - Sonnenbad - Wald- und Seenähe - Schönste Rundsicht - Prächtige Spaziergänge u. Touren - Preis Fr. 7.50. Telephon 93. Besitzerin: *M. Tschanz-Bähler.*

Kurhaus Heiligkreuz ob Schüpfheim (1150 m ü. M.)
Beliebt. Luftkurort. Alpines Höhenklima, staubfrei, Waldspaziergänge. Prima Butterküche (Pension mit 4 Mahlzeiten Fr. 6.50). Fam. spez. Preis. Auto ab Schüpfheim. Prospekte. Tel. 72.
583 **Th. Röösli-Zemp.**

Kurhaus Buchserberg 1120 m ü. M. 80 Betten
Tel. 2.65 Buchs (St. G.). Gut geführtes Haus. Prachtvolle Lage direkt am Hochwald. Autogarage. Kegelbahn. Pensionspreis Vor- und Nachsaison Fr. 6.50—7.—, Hochsaison Fr. 7—7.50. 499

Im wald- und mattenreichen
SEEWIS im PRÄTIGAU
1000 Meter ü. M.
bietet idealen Ferienaufenthalt das
HOTEL KURHAUS
Gepflegte Küche, offene u. Flaschenweine. Schwimmbad. Pension ab Fr. 7.—. Tel. 5430.
523 Bes. **Familie H. Mettier.**

Fideris **Hotel-Pension Aquasana**
Prättigau 1100 m über Meer
Altbekanntes Haus in ruhiger, staubfreier, sonniger Lage. Schöne Zimmer, offene und geschlossene Veranda, selbstgeführte Butterküche. Pensionspreise Fr. 6.- bis 7.50, je nach Zimmer. Mit bester Empfehlung Wwe. BERLI.
500 Telephon 2

Lenzerheide-See
Hotel Seehof 50 Betten
schönste Lage, direkt am See und Wald. Rudern — Baden. Neuzeitl. eingerichtet, z. T. fl. Wasser. Volle Pension von Fr. 10.— an. Prospekte durch den Besitzer
580 **F. Schmid.**

THUSIS Am Eingang zur Viamala
Hotel Weißes Kreuz
Gut bürgerliches Haus, gedeckte Terrasse. Schattiger Garten. Für Schul- und Vereinsausflüge empfohlen. 548
Der Besitzer: **A. Schöllkopf.**

Thusis 572
Hotel Gemsli
geeignet für Schulen und Vereine. Prrima Küche und Keller. Schattiger Garten. Mässige Preise. **Rud. Kieni**

Andeer Rheumabad, Sommerferien
Hotel Fravi 1000 m
Route Thusis-St.Bernhardin, Avers-Engadin. 1 Autostd. v. Chur. Freiluftgym. Strandbad. Touren. Gartenrestaur. Orch. Angep. Preise. Familien u. Gesellschaften. Spezialarrangements. / Prospekte verlangen. 578

BAD RAGAZ *(Schweiz)*
Gasthof u. Pension **Freihof**
Nähe der Thermalbäder. — Sonne und Behaglichkeit in allen Räumen. Butterküche, Forellen. Pension Fr. 8. Schöner Garten, geeignet für Schulen und Vereine. 404
Prospekte durch: **Familie Fetzer-Nigg.**

Tschiertschen *Graub.*
Hotel-Pension BRÜESCH
Seit Jahren bekannt für gute Verpflegung. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.— an. 477
P. Brüesch,
gl. Bes. d. Hotel «Rössli», Stäfa.

8 Tage **Bergün** Hotel **PIZ AELA**
Wochenarrangements alles inbegriffen Fr. **60.-**
Pensionspreis v. Fr. 8.- an. Fliessendes Wasser, Garage. Tel. 518. Verlangen Sie sofort Prospekte.
460 Besitzer: **C. Bräm.**

Das Ziel Ihrer Schul- u. Ferienreise 1933
durch den Nationalpark ins 529
Münstertal 1664 m ü. M.
1248 m ü. M.
Prospekte und Auskunft durch den
Verkehrsverein Münstertal, Sta. Maria.

Tenna 1654 m ü. M. (Graubünden).
Autopost ab Versam. Ruhig — idyllisch — waldreich. Prospekte: Kurhaus Alpenblick.
585

Kindergärtnerinnen-Kurse
mit staatlicher Diplomprüfung.
Beginn 20. September und 20 April.
577
Interne Frauenschule Klosters

AROSA
DAS SOMMERPARADIES
Sport u. Erholung
Alpines Strandbad
Berg- u. Wassersport
Tennis, Forellenfischen
Graubünden, 1800 m, Schweiz

11 Häuser mit den zeitgemässen Preisen:

Pension Am See ab . Fr. 8.—	Pension Orellihaus ab Fr. 9.—	Pension Sonn Matt ab Fr. 8.50
Hotel Bristol ab . . „ 10.—	Hotel Quellenhof ab . „ 8.50	Hotel Tanneck ab . . „ 10.—
Pension Honegger ab „ 9.—	Pension Schairer ab . „ 8.—	Hotel Victoria ab . . „ 9.50
Pension Hubelsee ab „ 9.—	569	Pension Votruba ab . „ 8.50

LOCARNO
Hotel St. Gotthard

empfiehlt sich für Schulen und Vereine. Grosser Garten in Nähe Schiff und Bahn. Bitte Prospekte und Referenzen verlangen. Tel. 743. 556 Inhaberin: **Frau E. Niederer.**

LOCARNO
Rivapiana 197
RESTAUR. PENSION RIVIERA

Heimeliger Ferienaufenthalt. Eig. Strandbad (Gratis f. die Gäste). Pens. v. Fr. 7.50 an. **Mangold-Dahinden.**

Kurhaus Pension Bella Vista
Vira-Gamb., vis-à-vis LOCARNO 231

Bestempfohlenes Deutschschweizerhaus. Prachtvolle, ruhige, erhöhte Lage. Aussicht über den ganzen Lago Maggiore. Fliessendes Wasser. Garage. Eigenes Strandbad. Gepflegte Butterküche (auf Wunsch Diät). Pension von Fr. 7.- an. Prospekte. Telephon 40. Bes. *Bindschedler-Heer.*

Ponte Brolla (bei Locarno)
Pension und Crotto „Al Castagneto"

Vorzügl., sehr angen. Ferienaufenthalt. Nähe der berühmten Felsgrotten u. der grossartigen Maggiaschlucht. Fam. Behandl. Butterküche, feine Weine. Pensionspreis Fr. 7.- u. 8.-. Für Schulen auch sehr günstig. 223
Mit höflicher Empfehlung: Fam. *Robert Schneider*

ASCONA, Pension Daheim

Tel. 1233. Ruhige und sonnige Lage, Nähe Badestrand. Sorgfältige Küche. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Das ganze Jahr offen. Verlangen Sie Prospekte. 558

BRISSAGO
HOTEL DU MYRTE UND BELVÉDÈRE AU LAC

Schönste Lage, direkt am See, Zimmer mit fliessendem kaltem und warmem Wasser. Grosse Terrasse und Garten. Strandbad. Pension von Fr. 7.- an. Schulenverpflegung mit ermässigten Preisen. Prospekte. *K. Dubacher.* 247

LUGANO 464 Hotel Rest. Ticino

Am Fusse der Bahnhofseilbahn. Spezialpreise f. Schulen. Mittag- u. Abendessen m. Fleisch 1.20, 1.50. 1.75, 2.25, Uebernachten Fr. 1.25 f. Schüler (2 f. Bett). Frühst. kompl. Fr. 1.— (soviel Sie wollen). (Für Gesellsch. Spezialpr.: Fr. 8.— pro Tag, pro Person). Tel. 3.89. **R. Cantoni-Demarta,** ex. Lehrerin.

Musizieren

möchte jedes Kind. Weitsichtige Eltern fördern diesen Wunsch. Wir erleichtern Ihnen einen Versuch durch preiswerte Mietpianos u. kulante Zahlungsbedingungen. 23

Auskunft unverbindlich jederzeit bereitwilligst im

PIANOHAUS
JECKLIN
Pfauen · Zürich 1

ASTANO
Pension Villa Domingo

bei Lugano, 638 m ü. M. Die schönste und beste der ganzen Gegend. = Ideale Lage. = Grosse Salons und Veranden. = Aller Komfort = Fliessendes warmes und kaltes Wasser in allen Zimmern = Prächtiger Park (7000 m²). = Pension Fr. 7.—. = Prospekt. 281

Novaggio
Hotel
Pension Lema

b. *Lugano* – 650 m. Tel. 8. – Bürgerliches Haus – Schöne Zimmer – Gute Küche – Ia Weine – Grosser, schattiger Garten. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.—. Garage. Für Schulen, Vereine und Passanten bestens empfohlen. Prospekt gratis. Garage. Spezialpreis für längeren Aufenthalt.
478 *Familie Cantoni-Gambazzi.*

Novaggio Pension Belcantone

b. Lugano, 650 m ü. M. Idealster Ferienaufenthalt. Moderner Komfort. Prima Referenzen Grosse Terrasse und Garten. Pensionspreis Fr. 7.—. Traubenkur. Prospekte. Telephon 23. 35 Bes.: **Cantoni-Corti.**

Luzern
HOTEL WALHALLA
Alkoholfreies Restaurant

2 Min. v. Bahn u. Schiff. Tel. 20.896. Spezialpr. f. Schulen u. Vereine. Grosser Saal. Empfiehlt sich f. Mittagessen, Kaffee, Tee, Chocolat, Frühstückskuch., Gügelhopf. **Gut und billig.** Schöne Zimmer.
446 **Frau Fröhlich,** Bes.

Luzern
Schulen, Vereine, Gesellschaften etc. bevorzugen stets das 422
Hotel-Restaurant Löwengarten

Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. **J. Buchmann,** Bes. Tel. 20 339

Pilatus - Klimsenhorn
1910 m ü. M.

Die ideale Schülerwanderung. 341
Gute Unterkunft und Verpflegung.
Sonnenauf- und -untergang. — 60 Betten. Heulager. — Telephon Nr. 4 Alpnachstad.
PILATUS-HOTEL ALPNACHSTAD.
(Gleiche Besitzer.)
Familie Müller-Britschgi.

Seelisberg
850 m ü. M.

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels: 537

HOTEL WALDHAUS RÜTLI UND POST
direkt über Rütli u. Urnersee. Terrassen mit wunderv. Ausblick, gr. geschl. Halle. Pension ab Fr. 8.—. Tel. 10. **G. Truttmann,** Bes.

HOTEL PENSION LÖWEN
Altbek. Haus, schön gelegen. Sorgfältige Küche. Pension von Fr. 7.50 an. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Tel. 9.
Ad. Hunziker, Bes.

HOTEL WALDEGG
HOTEL WALDEGG SEELISBERG
Zentral und aussichtsreich gelegen. Grosser Garten. Geeignete Lokale. Gute Verpflegung bei bescheidenen Preisen. Pension v. Fr. 7.50 an. Telephon Nr. 8. 537
Alois Truttmann, alt Leh.

Weggis
HOTEL PARADIES

Sonnige Seelage. Pens. v. Fr. 8.50 an, inkl. Trinkgeld u. Kurtaxe pro Woche Fr. 68.— bis 79.—. 462

Buochs
Hotel Pension Krone

Grosser Saal für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Naturstrandbad. Volle Pension Fr. 8.— bis 9.—. 370

BRUNNEN 433 Hotel Metropol u. Drossel

Das bekannte Haus für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Platz f. 500 Personen. Neue Terrasse, gross. Restaurant. Schöne Zimmer. Mässige Preise. Tel. 39. Bes.: **S. Hofmann.**

Brunnen 447 Hotel Rössli

Tel. 22. Geräumige Lokalitäten f. Schulen u. Vereine. Mässige Preise. Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. **A. Steidinger.**

HOTEL-RESTAURANT WEISSES KREUZ BRUNNEN

Bei Schul- od. Vereinsausflügen nach den historischen Stätten am **Vierwaldstättersee** bestens empfohlen. Schattiger Garten. Mässige Preise. Telephon 36.
Familie Lang. 326

Bei **Schulreisen** an den **herrlichen Urnersee** wählen Sie das bekannte

Hotel und Kurhaus Eden in SISIKON

an der **Axenstrasse** (staubfrei), inmitten der historischen Stätten des **Rütli** und der **Tellskapelle. Für Schulen speziell eingerichtet.** Zufriedenstellende Bedienung bei bescheidenen Preisen. Idyllischer, ruhiger Ort für Erholungsaufenthalt. Tel. 3.
Höfl. empfehlen sich die Besitzer
574 **Gebr. Zwyer.**

Schiffstation, Tellskapelle **Tellsplatte** Axenstraße-Galerien

Hotel und Restaurant Tellsplatte

Grosser Restaurationsgarten und Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. 354 Propr. **A. Ruosch.**

FLÜELEN
Hotel St. Gotthard

Nächst Schiff und Bahn. Telephon 146.
Billige Zimmer. Gute Schüleressen, reichl. serviert zu Fr. 1.50, mit Dessert Fr. 1.70.
519 Höfl. empf.: **K. Huser-Etter.**

FLÜELEN **Hotel Weisses Kreuz**
Vierwaldstättersee (Telephon 23)

Gegenüber Schiff- und Bahnstation. 50 Betten. Grosse Terrassen und Lokalitäten für Schulen und Vereine. Platz für 250 Personen. Bescheidene Preise. 366
Geschwister Müller, Bes.

Flüelen
am Vierwaldstättersee St. Gotthard-Linie

Warum ist das **Hotel «Sternen»** mit der grossen Speiseterrasse gegen den See Vereinen und Schulen so gut bekannt? Weil ich als Patron selbst koche und für eine bestgepflegte Küche bürge. Platz für 400 Personen. Zeitgemässe Preise. 60 Betten.
Höfl. empfiehlt sich 353
Tel. 37. **Charles Sigrist,** Küchenchef.

Nizza
Hotel St-Gothard und Beauséjour 368
20, rue Paganini, 100 m v. Bahnhof
E. Sidler-Brecker, propr.

ABONNEMENTSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:		Fr. 8.80	Fr. 4.55	Fr. 2.45
Direkte Abonnenten:	Schweiz . . .	„ 8.50	„ 4.35	„ 2.25
	Ausland . . .	„ 11.10	„ 5.65	„ 2.90

Postcheckkonto VIII 889. — Einzelne Nummern 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss: Montag nachmittag 4 Uhr. Inseraten-Annahme: *Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich,* Stauffacherquai 36/38, Telephon 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.